

# Großenhainer Unterhaltungs- & Anzeigebblatt.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Großenhain.

Redaction, Druck und Verlag von Herrmann Starke in Großenhain.

Nr. 131.

Erscheinen: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Abonnement vierteljährlich 1 Mark.

Sonnabend den 8. November.

Inserate werden Tags vorher bis früh 9 Uhr für  
die nächste Nummer angenommen.

1879.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte soll

**Den 14. November 1879**

das dem Seifenledermeister **Franz Louis Schemmel** in Großenhain zugehörige Hausgrundstück **Nr. 373** des Katasters, Nr. 350 des Grund- und Hypothekensuchs für Großenhain, welches Grundstück am 2. September 1879 ohne Berücksichtigung der Belastungen auf

**16500 Mark — Pf.**

gewürdigt worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Großenhain, am 8. September 1879.

**Königliches Gerichtsamt.  
Schröder.**

Stg.

## Bekanntmachung.

Die städtischen Anlagen auf das vierte Vierteljahr 1879 sind am **1. d. Mts.** fällig und bis längstens **den 29. November a. c.** an die Stadthauptcasse zu bezahlen.

Großenhain, am 1. November 1879.

**Der Stadtrath.  
Vogel, Stdt.**

## Bekanntmachung.

Nächste Mittwoch, den **12. November**, Vormittags 10 Uhr soll im Saale des Hôtel de Saxe hier die diesjährige **Diöcesan-Verammlung** gehalten werden. Die Herren Kirchenpatrone und die Kirchenvorstände der Gemeinden werden hiermit nochmals

dazu eingeladen, sowie allen denen, welche für die kirchlichen Angelegenheiten ein Interesse haben, der Zugang zu den Tribünen eröffnet sein wird.

Großenhain, am 8. November 1879.

**Clauß, S.**

## Weidenverpachtung.

Ein Theil der städtischen Weidenutzung soll

**Sonnabend, den 8. dieses Monats**, Nachmittags 4 Uhr an Ort und Stelle an den Meistbietenden verpachtet werden.

Sammelplatz an der weißen Brücke.

Großenhain, am 5. November 1879.

**Der Cultur- und Ausrathsch.**

## Bekanntmachung.

Im Gasthose zum „**blauen Hirsch**“ in Radeburg sollen:

**Donnerstag, den 20. November a. c.,**

von Vormittags 9 Uhr an,

die im **Würschnitzer** Forstreviere in den Abtheilungen 23, 24 und 44 aufbereiteten

**1054 Raummeter weiche Stöcke**

einzelu und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigerten Stöcke vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu **Würschnitz** zu wenden, oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldborte zu begeben.

**Königl. Forstrentamt Moritzburg und Königl. Revierverwaltung Würschnitz,**  
den 29. October 1879.

**Michael.**

**Werner.**

## Die irländische Agrarbewegung.

Die älteren Leute erinnern sich noch, wie vor etlichen dreißig Jahren die Hungersnoth in Irland, der Schmerzensschrei des armen Patrif, die Agitation O'Connell's zur ländlichen Rechtsreform auf dem grünen Erie, die öffentliche Meinung Europas tief in Bewegung setzte. Es war eine ähnliche Aufregung darüber in der Welt, wie später über die nordamerikanische Sklavenfrage und „Onkel Tom's Hütte.“

Heute abermals wird aus ähnlichen Ursachen, wie vor beinahe vier Jahrzehnten, die allgemeine Aufmerksamkeit, und man kann sagen Theilnahme, auf die Zustände in Irland gerichtet. Wieder ertönt von daher der gellende Nothschrei des Volkes, wieder steht man da nach drei großen Miferenten vor einer Hungersnoth, und was man in unserem Zeitalter innerhalb der civilisirten Welt nicht mehr für möglich hielt und sich in Wirklichkeit auch in derselben sonst nirgends wieder ereignet hat — unter der Herrschaft des reichen Englands ist der Fall. Es hungert und verhungert ein ganzes Volk; in Indien wiederholt es sich mit Regelmäßigkeit, in Irland ist es ernstlich zu besorgen. Welch eine grelle Beleuchtung dieser herzlos selbstfüchtigen britischen Regierung, die überall auf dem Erdball das Mark der uncultivirten Völker aufsaugt, überall ungeheure Schätze zusammenrafft, und selbst in ihrem vereinigten Dreikönigreich Nothzustände besitzt, die eine alte feudalistische Gesetzgebung fort und fort in Pflege erhält!

Dem nicht außerordentlichen Unglück, gegen welches menschliche Macht nichts oder im Augenblick zu wenig vermöchte, um es zu mildern, hat jetzt wieder diesen Nothstand in Irland wachgerufen, sondern derselbe beruht auf den alten und jahe bis heute erhaltenen agrarischen Verhältnissen des Landes. Wie in Schottland und auch in England selbst ist der allergrößte Theil des Grundbesitzes hier in den Händen der Lords, die das ihnen zustehende Pachtgeld in ihren Schlössern und Residenzen zumeist außerhalb des Landes verkehren. Bei ihnen der ungeheure Reichtum; beim Landvolk, das für sie schafft, die ewige Noth, die auch nicht beseitigt werden kann, da der Grunderwerb im Kleinen gar nicht möglich ist.

Das irländische Grundbuch führt 20 1/2 Millionen Acres bebauten Land auf der Insel auf. Davon haben 3 Grundherren mehr als 100,000 Acres, 14 zwischen 50—100,000, 90 zwischen 20—50,000, 185 zwischen 10—20,000, 452 Edelleute zwischen 5—10,000, 1198 zwischen 2—5,000, 1803 zwischen 1—2,000 und 2716 zwischen 500—1,000 Acres. Die noch übrigen kaum 2 1/2 Millionen Acres Land sind unter 72,000 Grundbesitzer vertheilt, so daß also die große Masse der Bevölkerung von 5 Millionen Einwohnern nicht einmal eine Scholle Boden zu eigen hat, die groß genug wäre, darin begraben zu werden. Nehulich ist es mit dem Landbesitz in Schottland und England der Fall. Die „oberen Zehntausend“ sind es, die ihn als Erbe seit den Tagen der normannischen Eroberung innehaben und der Pächter hängt also von seinem Herrn und von dem Ertrag der Ernte ab. Zahlt er die Pacht nicht, so jagt man ihn fort und er verfällt mit den Seinigen dem Glend. Er hat nichts und erwirbt sich kein Leben unter allen Mühen nichts an Land, was sein und der Seinigen eigen wäre, es sei denn ein Gnadengeschenk seines Herrn.

In Irland hat man sich an diese aufgedrungenen englischen Einrichtungen am wenigsten gewöhnt. Das irische Volk ist gewaltig von Cromwell erobert worden, in der Klasse nicht mit dem englischen verwandt, dazu streng katholisch. Es hat sich niemals mit der Eroberungsherrschaft ausgeöhnt und der alte Haß ist noch lebendiger geworden, seitdem im Anfang dieses Jahrhunderts die formale politische Selbstständigkeit Irlands durch Parlamentsbeschluss aufgehoben wurde. Das Volk ist zu drei Millionen und mehr nach Amerika ausgewandert; die Verschwörungen der Fenier haben bis in die neueste Zeit das Ziel verfolgt, Irland durch eine Revolution wieder frei zu machen von England. Die schrecklichen Agrarmorde, die fort und fort erfolgten und denen so manche hartherzige Gutsbesitzer schon zum Opfer fielen, haben über den Haß belehrt, der im Landvolke gegen die englischen Lords im Besitz irischen Grund und Bodens herrscht. England hat niemals gestrebt, sein Unrecht und diesen Haß dagegen durch Reformen zu verjähren. Es fühlte sich mächtig genug, mit Gewalt zu unterdrücken und zu verfolgen, und entwich ihm dafür durch Auswanderung das irische Volk, oder ging es an Noth zu Grunde, oder konnte es in Aufständen und bei Unruhen niedergeschlagen werden, so entsprach dies durchaus seinem brutalen Egoismus.

Die Erbitterung durch die wachsende Noth hat abermals eine Bewegung unter dem irischen Landvolk aufgerufen, welche diesen unerträglichen und verabscheuten Zuständen ein Ende machen soll. Ein Theil will dabei auf gesetzlichem Wege vorgehen und erwartet durch Petitionen Abhilfe vom Parlament; ein anderer Theil dagegen hat in seinem Haß einen revolutionären Plan im Sinne. Schon ziehen mächtig maskirte Vanden von Hof zu Hof und fordern die Pächter auf, keinen Schilling mehr an ihren Gutsbesitzern abzuliefern. Sie drohen mit dem Tode durch Mordmord dem Pächter, der sich ihnen nicht anschließt, oder dem Grundbesitzer, der den auffässigen Pächter fortjagen würde. Nach allen bisherigen Erfahrungen wird diese Bewegung nicht im Sande verlaufen.

Aber England ist darum lange noch nicht gewillt, zu einer Reform der Agrargesetzgebung sich zu entschließen, die einen unabhängigen Bauernstand gründen würde. „Machen wir Wiesen aus den Feldern und treiben Viehzucht; dazu bedarf es wenig Leute und keiner Pächter!“ das antworten die irischen Grundherren. Die englische Presse dringt darauf, der Antipachttagitation mit gewohnter Strenge ein Ende zu setzen, und Leute wie Beaconsfield denken nicht anders. In solchen Vorgängen im Innern des britischen Reiches kann man lernen, was britische Politik ist und wie diese Regierung eines Landes der Freiheit mit dem durch die Agrargesetzgebung bedrückten Volke umgeht.

## Tagesnachrichten.

**Großenhain.** Nicht ohne schmerzliches Bedauern mußte vor Kurzem die hiesige Stadtgemeindevertretung, und mit ihr die hiesige Bürger- und Einwohnerschaft, davon Kenntniß nehmen, daß eine hochachtbare Persönlichkeit unserer Stadt, die in verschiedenen Ehrenämtern seit einer langen Reihe von Jahren, theils als Mitglied des Kirchenvorstandes, theils als Mitglied des Stadtverordneten-Collegiums die

Interessen der hiesigen Stadt, theils auch eine Zeit lang als Landtagsabgeordneter die Interessen unseres städtischen Wahlbezirks mit Umsicht, strenger Rechthlichkeit und Gewissenhaftigkeit vertreten, und die in den letzteren Jahren den Vorsitz des Stadtverordneten-Collegiums in ebenso humaner als präciser, in ebenso treuer als tactvoller Weise geführt hatte, durch die Anstrengungen seines Berufes und durch die mit Einführung der Reichsjustizgesetze verbundene Steigerung derselben sich genöthigt gesehen hatte, von der Thätigkeit im Gemeinleben zurückzutreten. Das Ausscheiden des Herrn Rechtsanwaltes Oscar Kretschmar II. aus dem Stadtverordneten-Collegium berührte nach allen Richtungen hin, speciell aber die städtischen Collegien auf das Schmerzlichste und hat, wie wir hören, nicht nur das Rath-Collegium Veranlassung genommen, dem Scheidenden die Anerkennung für sein verdienstvolles Wirken und speciell für die Erhaltung eines guten Einvernehmens zwischen beiden städtischen Collegien in ehrender Weise auszusprechen, sondern es hat auch das Stadtverordneten-Collegium vor einigen Tagen durch eine von seinem neuen Vorsteher geführte Deputation die Gefühle des Dankes und der Hochachtung zum Ausdruck bringen und ihm eine calligraphisch schön ausgeführte Motivtafel überreichen lassen, welche die Inschrift enthielt: „Seinem hochverdienten Vorsteher, dem Rechtsanwalt Herrn Oscar Kretschmar II. widmet das unterzeichnete Collegium bei dessen Ausscheiden aus seiner Mitte für seine langjährige, uneigennütige und verdienstvolle Wirksamkeit als Vertreter der Stadt, ganz besonders aber für seine ausgezeichnete, überaus tüchtige, treue, gewissenhafte und humane Führung des Vorsteheramtes hierdurch den Ausdruck innigster Dankbarkeit und unvergänglicher Hochachtung. Großenhain, den 15. October 1879, das Stadtverordneten-Collegium.“ Durch diesen Beweis der Anerkennung und Dankbarkeit ist der ausgeschiedene Herr Vorsteher tief bewegt worden. Alle, die Gelegenheit gehabt, die Wirksamkeit des Ausscheidenden kennen zu lernen, werden den Ausspruch der Vertreter unserer Gemeinde als im Sinne der Stadtgemeinde selbst erfolgt anerkennen.

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, sind die Beratungen des in der Bürgerversammlung vom 20. Octbr. behufs Gründung eines Hilfsvereins gewählten Comités nun soweit gediehen, daß in einer demnächst einzuberufenden öffentlichen Versammlung die Constatirung des Vereins erfolgen soll. Wir wünschen dem Unternehmen ein gutes Gedeihen und hoffen, daß die Bewohner Großenhains dasselbe mit allen Kräften unterstützen werden.

**Sachsen.** Nach vorausgegangenem Gottesdienst in der evangelischen Hof- und Sophienkirche hat Se. Majestät der König am 5. November Nachmittags 1 Uhr den Landtag in dem Thronsaale des königl. Schlosses mit folgender Thronrede feierlich eröffnet:

„Meine Herren Stände! Ich heiße Sie zum 18. ordentlichen Landtage seit dem Bestehen der Verfassung in Meiner Residenzstadt willkommen.“

Die Schwierigkeiten, welchen die Finanzverwaltung in den letzten Jahren begegnet ist, sind zu Meinem Bedauern noch nicht überwunden. Unter dem fortwährenden Drucke einer wirtschaftlichen Krisis von ungewöhnlicher Dauer haben die Staatseinnahmen einen weiteren Rückgang erfahren. Eine völlige Ausgleichung hat die von Meiner Regierung erstrebte Verminderung der Ausgaben nicht herbeizuführen vermocht, weil dieselbe sich nur in beschränkten Grenzen zu halten vermag, wenn die Schädigung wichtiger Interessen ver-

nieden werden soll. Hat nun auch der Fehlbetrag, soweit es sich um die Vergangenheit handelt, aus den mobilen Vermögensbeständen des Staates gedeckt werden können, so würde doch für die nächste Finanzperiode eine noch höhere Inanspruchnahme der Steuerkraft des Landes nicht zu umgehen gewesen sein, wenn nicht die durch die Reichsgesetzgebung eingeleitete Erhöhung der Zölle und der Tabaksteuer den einzelnen Staaten die Aussicht auf Erleichterungen und neue Zuflüsse eröffnet hätte. Der Staatshaushaltsetat hat eine durchgreifende Aenderung erfahren. Die dadurch erzielte größere Uebersichtlichkeit wird zugleich zur Förderung und Erleichterung Ihrer Beratungen dienen. Die Aufstellung ist mit der durch die Verhältnisse gebotenen Sparbarkeit bewirkt. Insbesondere sind alle nicht unbedingt nöthigen Neubauten bis zu dem Zeitpunkte zurückgestellt worden, zu welchem die Hebung der wirtschaftlichen Zustände auch der Staatsverwaltung die erforderlichen Mittel wieder in ausgiebiger Weise zuführen wird.

Wenn auch das Bestreben Meiner Regierung auf die allmähliche Vervollständigung des bestehenden Eisenbahnnetzes in einer mit den übrigen Bedürfnissen des Landes im Einklange vorschreitenden Weise fortwährend gerichtet bleibt, so nöthigt doch die gegenwärtige Finanzlage zu einer entsprechenden Zurückhaltung. Indessen stellt die Meiner Regierung für eine bereits bewilligte Eisenbahnlinie vorgeschlagene veränderte Art der Ausführung namhafte Ersparnisse in Aussicht, welche die Hebung der wirtschaftlichen Zustände auch der Staatsverwaltung die erforderlichen Mittel wieder in ausgiebiger Weise zuführen wird.

Die neuen Militärbauten bei Dresden sind mit den von Ihnen zur Verfügung gestellten Mitteln nunmehr zur Vollendung gelangt. Die Vorzüge, welche dieselben sowohl für die Gesundheit der darin untergebrachten Heereskörper als für die Erleichterung der militärischen Ausbildung bieten, sind bereits klar zu Tage getreten.

Die deutschen Proceßordnungen und die organisatorischen Einrichtungen, durch welche Ihre Wirksamkeit bedingt ist, sind zur vorbestimmten Zeit ins Leben getreten. Der Etat für die Zwecke der Rechtspflege hat sich in dessen Folge in mehrfacher Beziehung anders gestaltet als bisher. Eine Erhöhung des bisherigen Postulats erfordert in der notwendigen Vermehrung der Richterstellen nicht, weil die neue Ordnung des Verfahrens in anderer Richtung Ersparnisse gestattet. Ich gebe Mich der Erwartung hin, daß, nach Erledigung der nach dem bisherigen Proceßrecht zu behandelnden Sachen und nach Ueberwindung der auch in anderen Beziehungen mit dem Ueberzuge in die neuen Verhältnisse verbundenen Schwierigkeiten, sich auch das Bedürfnis in Betreff des Beamtenspersonals bei den Gerichten mindern werde. Im Anschluß an das System des Gerichtsfolgenrechts für die streitigen Rechtsfachen wird Ihnen der Entwurf einer neuen Tagordnung für die durch dieses Gesetz nicht getroffenen Rechtsangelegenheiten vorgelegt werden. Nachdem ich Ihre Beschlußfassung der Entwurf eines die Dienstverhältnisse der Richter umfassenden Gesetzes unterbreitet werden.

Sowohl das höhere als das Elementarschulwesen ist auch in den verflochtenen Jahren auf den gegebenen Bahnen weiter entwickelt worden. Insbesondere erkenne ich es gern an, daß seit den Gemeinderäten in dieser Zeit gedrückter Erwerbsverhältnisse zahlreiche Opfer gebracht worden sind, um ihre Schulen auf einen entsprechenden Standpunkt zu erheben. Die von Ihnen bewilligten größeren Bauten für Universitäts- und Schulanstalten sind vollendet und zum Theil schon dem Gebrauch übergeben, nur der Bau der Jernbahn in der Landesuniversität kann erst jetzt in Angriff genommen werden. Der Mangel jeder gesetzlichen Regelung in Bezug auf die Errichtung gewerblicher Lehranstalten hat Uebelstände hervorgerufen, die einer Abhilfe bedürfen. Es ist daher der Entwurf eines Gesetzes vorbereitet worden, welches bestimmt ist, diese Lücke zu ergänzen.

Mit Befriedigung habe ich wahrgenommen, daß trotz der Unruhm der Zeit auf vielen Gebieten des Gewerbefleißes ein ernstes Streben nach Vervollkommnung der Leistungen sich nicht verkennen läßt und daß die auf eine größere Wiederannäherung der Kunst und des Handwerks gerichteten Bemühungen wohlthätige Früchte zu tragen beginnen. Ihre freimüthiger Beitrag und Ihre Entgegenkommen werden, wie ich vertraue, auch bei diesem Landtage den auf allseitige und gerechte Förderung der geistigen und materiellen Interessen des Landes gerichteten Bestrebungen Meiner Regierung zur Seite stehen. Möge das Ergebnis Ihrer Arbeiten ein für alle Theile Meines Volkes gesegnetes sein.

Hierauf erfolgte durch den Geh. Rath Held der Vortrag einer „übersichtlichen Mittheilung“ und alsdann erklärte der stellvertretende Vorsitzende im königl. Gesammtministerium, v. Rostitz-Wallwitz, im Namen Sr. Majestät des Königs den Landtag für eröffnet. — Der den Ständen zugegangene ordentliche Staatshaushalt für die Jahre 1880 und 1881 bejährt sich in Einnahme und Ausgabe auf 63,858,559 M. und übersteigt den Abschluß des Budgets auf 1878/79 um 453,664 M., während der außerordentliche Staatshaushalt in Einnahme und Ausgabe mit nur 1,081,200 M. abschließt, so daß von einer Steuererhöhung oder der Aufnahme einer neuen Anleihe abgesehen werden kann.

Beide Kammern vollendeten am Dienstag Nachmittag ihre Constatirung. In der ersten Kammer theilte Kammerherr v. Zehmen mit, daß Sr. Maj. der König ihn auch für die Dauer des gegenwärtigen Landtags zum Präsidenten ernannt habe, worauf die Kammer, wie in voriger Session, den Landesältesten Hempel zum Vicepräsidenten, sowie den Bürgermeister Köhr und den Grafen v. Kömeritz zu Secretären erwählte. — In der zweiten Kammer wurde vom Präsidenten Haberkorn mitgetheilt, daß Nachmitt. 1/3 Uhr die Präsidenten beider Kammern den Eid auf die Verfassung in die Hände Sr. Maj. des Königs abgelegt hätten; hiernach fand die Verpflichtung der neu eingetretenen Mitglieder statt. — Am 6. November traten wiederum beide Kammern zu Sitzungen zusammen. Von der ersten Kammer wurden nach einer Ansprache des Präsidenten die Deputationswahlen vollzogen, während die zweite Kammer den Gesekentwurf, betreffend die provisorische Forterhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1880, der Finanzdeputation überwies und das kgl. Decret, den Bericht über die Verwaltung und Vermehrung der kgl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft betreffend, zur Hauptvorberatung stellte.

In dem Befinden des Regierungsrath Dr. Roscher, der bekanntlich in einem Duell schwer verwundet wurde, schreitet die Besserung stetig und erfreulich vor; er hat bereits circa 10 Tage außer Bett zugebracht und dürfte die völlige Genesung nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Das Lehrcollegium des „Johanneums“ zu Jittau war vergangene Woche gezwungen, eine verbotene Schulverbindung mit aller Strenge zu unterdrücken. Fünf betheiligte Schüler wurden entlassen und die anderen mit Schulstrafen belegt.

Den Nachforschungen der Criminalpolizei in Leipzig ist es gelungen, die Urheberchaft des kürzlich in Delitzsch an dem Kaufmann Schumann und dessen Stieftochter Garten verübten gräßlichen Doppelmordes aufzudecken und den Mörder in der Person eines 23 Jahre alten Brunnenaubers aus Laue bei Delitzsch, der früher in dem Schumann'schen Geschäft in Arbeit gestanden hatte, in Leipzig auszumitteln und festzunehmen, auch die gestohlenen Effecten größtentheils wieder herbeizuschaffen.

Als des in Wiltzen bei Baugen verübten Raubmordes verdächtig wurden der bereits wegen Münzvergehens mit vier Jahren Zuchthaus bestrafte Zeugarbeiter Zausch aus Tautwalde, sowie ein gewisser Kreuz aus Wiltzen, ebenfalls übel beleumundet, gefänglich eingezogen.

In der Nähe der sogenannten Karpfenschänke bei Meißner wurden kürzlich zwei Männer betroffen, welche, mit Angel und Dynamitpatronen versehen, unter die daselbst in einer Elbeindämmung befindlichen Fische Tod und Verderben gebracht haben.

Bei einer am 2. November früh in Frankenberg stattgehabten bedeutenden Feuersbrunst, durch welche ein großes Hausgrundstück eingeschert wurde, hat leider auch ein im oberen Stockwerk wohnhaft gewesenes Schwesterpaar, 72 bez. 77 Jahre alt, seinen Tod gefunden. Der Umstand, daß in der Nähe der Knochenreste, welche die Turnerfeuerwehr beim Durchsuchen des Schuttes fand, auch Geldstücke (zwei 20-Markstücke und eine Anzahl Markstücke) lagen, läßt annehmen, daß die Unglücklichen, welche Hausirhandel mit Manufacturwaaren betrieben, zunächst statt an eigene Sicherung, an Vergung ihrer Baarschaft gedacht, dann aber den einzigen Rettungsweg versperrt und rasch den Erstickungstod gefunden haben, ehe es ihnen gelungen ist, das Fenster zu erreichen. Eine Frau, Mutter von fünf Kindern, die den Weg zur Treppe gleichfalls durch die wüthenden Flammen schon versperrt fand, konnte von einem Steiger der Turnerfeuerwehr noch durch ein Fenster, von welchem die entschlossene Frau herabspringen wollte, glücklich gerettet werden.

Ein schändlicher Eisenbahnfrevler wurde am Montag in der Nähe von Delitzsch verübt. Kurz bevor der Abendzug in die Hauptweiche, durch welche die Zechenbahn von „Vereinsglück“ mit der Hauptbahn verbunden ist, einfuhr, ging die Weiche durch Dynamit in die Luft. Augenscheinlich war es darauf abgesehen, den Zug zu beschädigen, doch wurde glücklicherweise der teufliche Anschlag durch den zu zeitigen Eintritt der Explosion verhindert.

Deutsches Reich. Se. Majestät der Kaiser und mehrere königliche Prinzen wohnten am 4. November der Trauerfeierlichkeit zu Ehren des vereinigten Generals der Cavalerie und Generalinspecteurs der Artillerie v. Poddelski im Trauerhause zu Berlin bei, zu welcher sich auch die gesamte Generalität, die auswärtigen Militärbevollmächtigten und viele andere hochgestellte Personen eingefunden hatten. Die Leichenparade bestand aus zwei Bataillonen Infanterie, drei Escadronen Cavalerie und neun Geschützen. Außerdem bildeten Truppen-Abtheilungen eine ambulante Chaine neben dem Trauerconduct, welcher sich durch die Bellevuestraße, die Siegesallee über den Königsplatz nach dem Hamburger Bahnhofe bewegte, von wo die Leiche nach dem Gute Dallmin übergeführt wurde.

Die „Prov.-Corr.“ widmet den Verdiensten des aus dem Staatsdienst geschiedenen Justizminister Dr. Leonhardt einen Leitartikel, welcher mit folgenden Worten schließt: „Den scheidenden Minister begleiten am Schluß einer reichen und fruchtbaren Laufbahn die ehrenvollste Anerkennung seines Kaisers und der Dank seiner Zeitgenossen. Wie die Letzteren, so werden spätere Generationen den Namen Leonhardt in Verehrung nennen.“

Die Commission zur Ausarbeitung des Entwurfs des bürgerlichen Gesetzbuchs trat Ende voriger Woche in Berlin zusammen, um sich über die geschäftliche Behandlung ihrer Aufgabe zu verständigen. Wie officiös versichert wird, ist jetzt mit aller Wahrscheinlichkeit zu erwarten, daß schon im Sommer nächsten Jahres einzelne Theile des Entwurfs vollkommen fertig gestellt sein werden.

In Bezug auf den in Oberschlesien zur Zeit herrschenden Nothstand hat die Staatsregierung sofort Maßregeln zur Linderung ergriffen, welche die Provinzialbehörden unverzüglich in Angriff zu nehmen haben.

Italien. Die Aufhebung des Ministeriums des königlichen Hauses kann als vollzogen gelten, wiewohl dieselbe officiell noch nicht berichtet wurde.

Frankreich. Der Ministerconseil, der am 4. Novbr. unter Grévy's Vorsitz stattfand, berieth abermals darüber, für welchen Tag die Kammern einberufen werden sollen, sowie über die Frage, ob der Bischof Freppel wegen seiner aufrührerischen Rede von Nantes zur Verantwortung zu ziehen sei, wie es der Minister des Innern verlangt. Man entschied sich jedoch dahin, die Rückkehr Waddington's abzuwarten, ehe ein Entschluß gefaßt wird.

Die Proteste gegen die Beschlüsse des Congresses von Marseille mehren sich. Dem ersten Protest, der von 20 Delegirten verschiedener Städte unterzeichnet war, ist nun auch Louis Tarbis, eine der Vertreterinnen von Paris, beigetreten. Die Delegirten von Clermont-Ferrand legen Verwahrung ein gegen den Congressbeschluss, wonach das Eigenthum aufhören soll, individuell zu sein. Der Vertreter von Havre ist bei seiner Rückkehr in diese Stadt von den Präsidenten aller Arbeiterverbände empfangen worden; er setzte ihnen zugleich auseinander, daß er sich verpflichtet gefühlt habe, als Anhänger einer vernünftigen demokratischen Republik gegen die Tendenzen des Congresses Widerspruch zu erheben, und diese Erklärung wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Dies ist bemerkenswerth, da gerade Havre als Sitz des nächsten Congresses bezeichnet worden ist.

Spanien. In der Cortessitzung am 4. Novbr. erklärte auf eine Anfrage über den Negeraufstand auf Cuba der Minister der Colonien, er werde die Frage beantworten, sobald der dazu geeignet erscheinende Zeitpunkt eintrete. Auf eine an ihn gestellte Anfrage entgegnete der Minister des Auswärtigen, er besitze kein auf das deutsch-österreichische Bündniß bezügliches Schriftstück.

England. In London fanden am 4. und 5. Novbr. Beratungen des vollzähligen Cabinets statt. Der Staatssecretär des Aeußern, Marquis v. Salisbury, conferirte am 4. mit dem türkischen und dem französischen Botschafter, der Premierminister Carl Beaconsfield mit dem russischen Botschafter, Grafen Schuwalow.

Nach einer Londoner Meldung vom 5. Novbr. haben die diplomatischen Bemühungen zu einer vorläufigen Verständigung zwischen England und der Pforte geführt. Die Aufstellung der britischen Flotte in türkischen Gewässern ist nunmehr unwahrscheinlich.

Die neuesten Nachrichten aus Indien lassen keinen Zweifel, daß England nicht mehr an den Fortbestand der afghanischen Monarchie denkt, sondern es den indo-britischen Interessen für zuträglich hält, wenn das Reich Schir Ali's wieder in seine Bestandtheile zerfällt, in Provinzen zerlegt wird, die von Stammeshäuptlingen regiert werden sollen, natürlich unter Controle der indo-britischen Regierung. General Roberts hat bekanntlich am 28. v. M. eine Proclamation an die Bewohner Afghanistans erlassen, in welcher er denselben von der freiwilligen Abdankung Zafub Khan's Mittheilung macht. Diese Proclamation ist in allen Provinzen und Städten zur Veröffentlichung gelangt. Zafub Khan, obgleich er sich sehr besorgt zeigt, die Würde der Regierung loszuwerden, ist jedoch keineswegs geneigt, auf seine Einkünfte zu verzichten. Man befürchtet, daß er aus dem britischen Lager entfliehen möchte, hält ihn daher unter strenger Bewachung. Sein Kammerherr Abdullah Ghawis ist verhaftet worden, offenbar weil man ihn im Verdacht hat, mit den feindlichen Stämmen zu conspiriren. Zafub Khan, aus Furcht, seine in Kabul vergrabenen Schätze könnten von den Engländern entdeckt und heimlich bei Seite gebracht werden, hat General Roberts in Kenntniß gesetzt, daß in Kabul etwa 9 Lacs Rupien (100,000 Rupien = 200,000 M.), die der Mutter Abdullah Jan's, Schir Ali's Lieblingssohn, gehörten, vergraben lägen. Soldaten sind dabei, diesen Schatz zu heben. Am 30. v. M. wurden 8 Lacs, größtentheils in Goldmünzen, ausgegraben. Das ganze Geld wurde vorläufig confiscirt, da in der Kasse der englischen Armee Ebbe herrscht.

Türkei. Im Palais des Sultans und in Fortenfreien dauert die Aufregung wegen des letzten Schrittes des englischen Botschafters nachhaltig fort. Da die Pforte keine officielle Erklärung über die Bewegung des englischen Geschwaders bei Bursa erhielt, hat dieselbe ihren Londoner Botschafter angewiesen, den Marquis v. Salisbury um Informationen zu bitten. Von verschiedenen Seiten wird behauptet, daß die Stellung der Türkei unter Curatel in finanzieller Beziehung unmittelbar bevorstehe und daß die Cabineten von London und Paris im Begriffe seien, gemeinsam die nöthigen Schritte hierzu festzustellen. Das Organ der englischen Botschaft, der „Handelsmoniteur“, sagt, daß die Freundschaft und die Unterstützung Englands von der Ausführung der Verträge und der versprochenen Reformen seitens der Türkei abhängen.

### Neueste Nachrichten.

Wien, 6. November. Meldungen der „Polit. Corresp.“ aus Konstantinopel von heute: Der Ministerrath beschloß, dem Sultan anzurathen, daß die von England geforderte Durchführung der Reformen in Kleinasien sofort angeordnet werde und gleichzeitig auch die unverweilte Durchführung derselben Reformen in den europäischen Provinzen erfolge. Ein Wechsel des Cabinets, mindestens aber der Rücktritt des Premierministers Said Pascha, gilt für wahrscheinlich. Von der Pforte ist nunmehr die formelle Uebergabe des Districtes von Gussinje an Montenegro angeordnet worden. — Aus Bukarest: Die für die Arabtabia-Frage eingesetzte internationale technische Commission ist hier eingetroffen und mit der Abfassung des Protokolls über ihre Entscheidung beschäftigt.

Pest, 6. November. Unterhaus. Die Dotation für den Hofstaat wurde unverändert mit überwiegender Majorität genehmigt; nur die äußerste Linke, welche im Laufe der Debatte Anträge auf Ermäßigung der Dotation und auf alljährliche Bewilligung derselben gestellt hatte, stimmte dagegen.

Serajewo, 6. November. Heute hat hier die feierliche Eröffnung eines Real-Gymnasiums und eines Militär-Anabenpensionats durch den Feldzeugmeister Herzog von Württemberg stattgefunden. Die Feier begann mit dem Abzingen der Volkshymne durch 50 Jünglinge von allen Confessionen und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, welches von dem Lehrercollegium und von den Schülern ausgebracht wurde. An der Feier nahmen viele Offiziere und Beamte, sowie die städtische Vertretung und die Geistlichen von allen Confessionen theil.

Belgrad, 6. November. Der nordamerikanische Gesandte in Wien, Kaffon, hat sich nach erfolgter Anerkennung der Unabhängigkeit Serbiens durch die nordamerikanische Union und nachdem auch die Herstellung diplomatischer Beziehungen zwischen Serbien und den Unionsstaaten geregelt worden ist, in gleicher Mission nach Bukarest begeben.

Konstantinopel, 6. November. Midhat Pascha ist angewiesen worden, die schleunige Unterdrückung der in Syrien ausgebrochenen Unruhen mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln herbeizuführen.

### Vermischtes.

Die „Zeaer Ztg.“ schreibt: Dr. Stroussberg scheint in der That die Absicht zu haben, die Wiedereröffnung der früher bei Saalfeld betriebenen Silber- und Kupferbergwerke unter Erbauung einer Schmelzhütte anzustreben. Vor einigen Tagen ist der Vertreter Stroussberg's in Saalfeld gewesen. Der Kauf der bezüglichen Muthungen ist perfect geworden und in aller Kürze sollen die Versuchsarbeiten, zunächst im Zechengrund, beginnen.

Die neunjährige Tochter eines Berliner Gymnasiallehrers ist am 4. November an einer Blutvergiftung gestorben, die dadurch herbeigeführt wurde, daß das Kind drei Tage vor seinem Tode eine Scheere aus der Hand auf den Erdboden aus Unvorsichtigkeit fallen ließ. Während des Fallens streifte die Spitze der Scheere den linken Unterschenkel und verursachte eine sehr geringfügige, nicht schmerzhaft Verletzung, und erst mehrere Stunden vor dem Tode wurde die eigent-

liche Ursache der Krankheit des Kindes ermittelt. Wahrscheinlich war mit der Scheere, kurz bevor sie in die Hände des Mädchens gelangte, ein giftiger Stoff durchschnitten worden, und das an der Spitze der Scheere zurückgebliebene Gift war in die kleine Wunde des Unterschenkels der Verstorbenen sodann eingebracht.

Dittere Noth hat eine Frau mit ihren zwei Kindern im Alter von 1 und 3 Jahren in Lucka im Altenburgischen den Tod suchen lassen. Ausgewiesen aus der bisher innegehabten Wohnung, sollte die Familie fortan ihr Unterkommen im Armenhause haben. Das als eine nicht zu ertragende Schmach empfindend, hat die arme Frau sich und ihre Kinder ertränkt. Am Dienstag sind die drei Leichen aus dem Wasser gezogen worden.

Bei einer Familie zu Mainz sollte vor einigen Tagen eine gebratene Gans das Mittagmahl krönen. Als jedoch servirt wurde, fehlte der wohlgeschmeckende Vogel und war nach Angabe des Dienstmädchens gestohlen. Wohl oder übel mußte man daher das Mittagmahl ohne Gans verzehren. Als die Familie Abends aus dem Theater etwas früher als gewöhnlich heimkehrte, roch sie süßen Braten- und Duft, der aus dem Zimmer des Dienstmädchens hervorquoll. Eine Localbesichtigung ergab als Resultat: die Gans, zwei Vaterlandsverteidiger, drei Flaschen Laubenheimer und das Dienstmädchen.

Wie aus achtbarer Quelle von Brüssel mitgetheilt wird, ist in dem Geisteszustande der unglücklichen Kaiserin Charlotte von Mexiko, den man bisher für unheilbar hielt, eine Besserung eingetreten. Welcher Ursache man dieselbe zuschreiben muß, ob einer veränderten Behandlungsweise oder ob ihrem jetzigen Verweilen an Orten, welche bei der unglücklichen Fürstin Erinnerungen an ihre frohe Jugend wachrufen, ist nicht bekannt. Thatsache aber ist, daß seit sie das Schloß von Mexiko in unmittelbarer Nähe von Aachen bewohnt, eine Wendung zum Besseren bei ihr bemerkbar wird und daß lichte Zeitpunkte häufiger eintreten und auch von längerer Dauer sind als je zuvor.

Zu Cagliari, der Hauptstadt der Insel Sardinien, ist soeben ein in den Annalen der italienischen Justiz bisher unerhörtes Factum vorgekommen. Die Advocaten jener Stadt haben in einer Versammlung, welcher 41 Rechtsvertreter beiwohnten, beschlossen, sich jeder ferneren Ausübung ihrer Profession zu enthalten, insofern sie nicht rückfichtlich gewisser Willkürlichkeiten des k. Procurators und General-Procurators in jener Stadt, gegen welche sie bereits vor drei Monaten bei dem Justizminister reclamirten, ohne daß sie dieser indessen bisher gewürdigt hätte, ihnen auch nur zu antworten, eine entsprechende Genugthuung erhalten. Zufolge dieses Beschlusses kann gegenwärtig in jener Stadt nicht Recht gesprochen werden.

Unter den neuen in Amerika erfundenen Maschinen nimmt ein Steinhobel, welcher den Zweck hat, das Glätten und Herrichten von Bau- und anderen Steinen zu bewerkstelligen, die Aufmerksamkeit der Techniker in hohem Grade in Anspruch. Derselbe ist nach dem Princip des gewöhnlichen Holz Hobels gebaut und soll die härtesten Gesteine, wie Granit und Kiesel, mit einer Leichtigkeit und Schnelligkeit bearbeiten, die an Zauberei grenzt. Dies wird durch die sinnreiche Art der Verwendung von Stahl bewirkt. Erwägt man das langwierige und kostspielige Verfahren des Behauens der Steine, wie es bisher gebräuchlich war, so kann die Wichtigkeit einer solchen Maschine nicht hoch genug angeschlagen werden.

Blüthen aus Ninuen.

Erzählung von Emilie Heinrichs. (Fortsetzung.)

Leo hatte ein Coupé ganz allein inne. Er drückte sich in eine Ecke, schloß die Augen und hing seinen Gedanken nach, die nicht ganz angenehmer Natur waren. „Gefieh' es Dir nur mummwunden ein“, philosophirte er halblaut, „daß Du in die kleine ganz nährlich verliebt bist und auf dem geraden Wege zum Judas Schariath bist. Freilich ist ein Jeder sich der Nächste, aber die Sache liegt hier doch verdammt, Junge — ein böser — böser Casus! Finde ich sie und mache sie in mich verliebt, und ein Schelm will ich sein, wenn ich für mich einstehe kann — dann bin ich der glücklichste Kerl auf dem Erdenrund — bis auf die Geschichte mit dem Fritz, der sich ein Leid anthun könnte, wie die Mutter sich ganz richtig ausdrückte. Pah, er ist eine verrothete Strämmerseele, wird im Handumdrehen nicht zum Selbstmörder werden!“

Es wurde dem jungen Manne doch recht heiß bei diesem Gedanken. Er riß das Fenster auf und lehnte sich hinaus, um die rauhe Luft um seine Schläfen spielen zu lassen. Wie das häßliche Wort seine künstlerische Seele bis in ihre tiefsten Falten aufrüttelte und mit Schauer und Entsetzen erfüllte.

Wieder lehnte er sich in die Ecke zurück. „Wenn die Krankheit eine solche einfache Natur ergreift“, murmelte er, „wird sie den ganzen Organismus zerstören. Und diese Leidenschaft muß ihn vernichten, wenn der Gegenstand ihm für immer entrückt wird. Bin ich deshalb zurückgekehrt, um den Brand ins Elternhaus zu werfen? Und wenn sie wirklich die Erbin wäre? O, warum ist die Arme nicht drüben geblieben — fast möchte ich wünschen, sie wäre schon fort, bevor sie die Braut von Messina verkörpert.“

Leo athmete erdentlich auf, als bei der nächsten Station einige Reisende zu ihm ins Coupé stiegen und ein lebhaftes Gespräch begannen, woran er sich sogleich sehr eifrig betheiligte, um die schlimmen Gedanken momentan los zu werden.

An dem einen Fenster saß ein junges, bleichsüchtiges Mädchen, mit einer aufgestülpten, so recht neugierigen

Nase; sie war ebenfalls an der letzten Station mit eingestiegen, und beobachtete den jungen Maler, der sie kaum bemerkte, mit Argusaugen.

„Reisen Sie weit, mein Herr?“ fragte der eine Reisende im Laufe des Gesprächs.

„Ja, nach Bremen“, nickte Leo.

„Sehr gut, das ist auch mein Ziel, ich will nach New-York.“

„Wann geht das nächste Dampfschiff dorthin?“ fragte Leo hastig.

„Morgen geht's nach Bremerhaven und dann hoffentlich sogleich weiter, ich reise mit der Mosel. Waren Sie schon einmal drüben?“

„Ja, längere Zeit, und möchte nun auch wieder dorthin.“

Die kleine Stülpnase hob sich noch höher, um kein Wort zu verlieren, da sie zu früh für ihre Neugierde das Coupé verlassen mußte.

Endlich hielt der Zug bei Bremen; Leo fuhr in Begleitung des Fremden nach einem Hotel, um sich sogleich auf die Suche zu begeben. Sein Begleiter verschaffte ihm auf seine Bitte einen Einblick in die Passagierliste der „Mosel“, doch keine Sidonie Leonard war darunter zu finden.

„Wen suchen Sie denn eigentlich, mein Lieber?“ fragte der Fremde, „vielleicht kann ich Sie dabei unterstützen.“

„Ich suche eine Verwandte“, versetzte Leo nach kurzem Besinnen, „ein junges Trogföpschen, welches aus falschem Ehrgefühl, um der Familie nicht zur Last zu fallen, ganz mütterseelenallein nach Amerika auswandern will. Mein Vater sucht bereits seit acht Tagen alle Auswandererbureaus Hamburgs nach, während ich hier in Bremen mein Heil versuchen wollte, leider, wie ich fürchten muß, auch vergebens.“

„Im, die Kleine wird verglichen vorausgesetzt und sich einen andern Namen beigelegt haben“, meinte der Herr achselzuckend.

„In der That sehr möglich“, nickte Leo erregt, indem sein Auge mechanisch aufs Neue die Liste überflog und plötzlich wie erschreckt auf einem Namen haften blieb.

„Fräulein Leontine Arnold“, las er halblaut, „das wird sie sein, es ist der Name ihrer Mutter.“

„Also gefunden?“ lächelte der Fremde, „hier kommt der erste Bureaubeamte, forschen Sie ihn weiter aus, wir treffen uns später wieder im Hotel.“

Er verließ grüßend das Bureau, während der Beamte eilig vorübergehen wollte. Leo hielt ihn an.

„Dürfte ich Sie um eine Auskunft bitten?“ fragte er hastig.

„Recht gern, nur bitte ich um Eile.“

„Hier in der Passagierliste steht ein Fräulein Leontine Arnold verzeichnet, war die Dame selber hier?“

Der Beamte zuckte die Achseln.

„Hier kommen zu viele Damen, mein Herr! ich kann vergleichen nicht im Gedächtniß behalten. Apropos, Herr Walter!“ rief er ins Nebenzimmer hinein, „können Sie sich entsinnen, ob ein Fräulein Leontine Arnold persönlich hier Passage auf der „Mosel“ genommen hat?“

„Jawohl, die Dame löste sich selber ein Billet zweiter Cajüte.“

Leo trat in das andere Zimmer.

„War sie jung und schön?“ fragte er hastig.

Die Beamten saßen sich lächelnd an.

„Sie war sogar wunderschön“, sagte Herr Walter, „weßhalb ihr Bild mir noch in der Erinnerung lebt.“

In diesem Augenblick trat ein Mann ins Zimmer, welcher sich als Hausknecht eines Hotels legitimirte und einen Brief abzugeben hatte.

„Das Fräulein bittet um Antwort“, bemerkte er dabei.

Der erste Beamte öffnete den Brief und überflog ihn rasch.

„Sonderbar“, sagte er halblaut, einen raschen Blick auf Leo werfend, „Fräulein Leontine Arnold liegt in Bremerhaven krank darnieder und bittet, für ihr Billet mit dem nächsten Dampfschiff fahren zu dürfen.“

„Das ist reglementwidrig“, bemerkte ein alter Beamter, der sich an dem Gespräche bislang nicht betheiligte hatte.

„Allerdings“, nickte Ersterer, an ein Pult tretend, „wir dürfen eine Ausnahme nicht gestatten.“

Er warf einige Zeilen auf ein Blatt Papier, couvertirte dieselben und übergab sie dann dem Hausknecht, der sich rasch damit entfernte.

Leo dankte den Herren und folgte eiligst dem Hausknecht.

„He, guter Freund“, begann er, neben ihm hergehend, „wollen Sie mir einen Gefallen erzeigen?“

Der Hausknecht musterte mit Kennerblick den Fremden und meinte dann, es käme darauf an, was der Herr von ihm verlange.

Leo drückte ihm einen Thaler in die Hand.

„Ich wünsche zu wissen, in welchem Hotel in Bremerhaven die junge Dame wohnt, an welche dieser Brief gerichtet ist.“

„Das kann ich leider nicht sagen und von meinem Herrn erfahren Sie es gewiß nicht.“

„Warum?“

„Um, weil meine Herrschaft so zu sagen einen Narren daran getroffen hat“, lachte der Hausknecht, „hüßlich genug war sie und logirt hat sie drei Tage bei uns, ehe sie nach Bremerhaven reiste, natürlich für ihr eigenes Geld, was sie ja gar nicht nötig hatte, da die Tour mit dem Passagierbillet schon bezahlt ist. Wird wohl eine andere Verwandte damit haben, aber mein Herr und auch die Madam dulden kein Sterbenswörtchen darüber.“

„So hat sie von Bremerhaven an Ihren Herrn geschrieben?“ fragte Leo weiter.

„Natürlich, der besorgt Alles für die junge Dame, versteht sich, in Ehren.“

„Bringen Sie die Antwort zur Post?“

„Alle andern Briefe wohl, aber diesen hier? — hm, das ist die Frage.“

Leo ging eine Weile nachdenklich neben dem Hausknecht her.

„Wenn das Fräulein krank ist, wie ich hörte, wird meine Madame am Ende selber hinüberreisen“, meinte dieser, „hier ist unser Gasthof, ich empfehle mich.“

Er eilte rasch in das bezeichnete Haus. Leo folgte ihm langsam, fest entschlossen, die gefundene Spur hartnäckig zu verfolgen.

Er trat in die parterre befindliche Wirthsstube, wo Niemand weiter als der Besitzer des Gasthofes, dem der Hausknecht soeben Rapport abstattete, anwesend war. Letzterer verrieth durch keine Miene, daß der fremde Gast, welcher sich an einem Tische niederließ und eine Flasche Wein bestellte, ihm bekannt war.

Es dunkelte bereits stark, im Zimmer wurde das Gaslicht angezündet.

„Wann geht der nächste Zug nach Oestermünde?“ fragte Leo den ihn bedienenden Kellner.

„Um fünf Uhr“, lautete die Antwort.

Leo blickte auf seine Uhr, dieselbe zeigte ein Viertel vor Vier. Er nahm eine Zeitung, um sich anscheinend darin zu vertiefen.

Nach einer Weile ging der Hausknecht an ihm vorüber. „Die Madame reist mit dem Fünfuhrzuge nach Bremerhaven“, sprach derselbe halblaut im Vorbeigehen.

(Fortsetzung folgt.)

Gewerkverein und Familie.

Die Familie als Grundlage und Ausgangspunkt unseres gesellschaftlichen und staatlichen Lebens hat von jeher im deutschen Volke in hohem Ansehen gestanden und es war daher das Streben der Socialdemokratie, das Familienleben in seinen Grundfesten zu erschüttern, ein Streben gegen einen Grundzug im Charakter des deutschen Volkes. Wiederholt ist dem Schreiber dieser Zeilen bei seinen mehrfachen Reisen auch der Einwurf gegen die Gewerksvereine gemacht worden, daß durch solche Vereinigungen der Arbeiter seiner Familie entzogen und veranlaßt würde, öfter öffentliche Localitäten zu besuchen, als es sonst nötig wäre. Ich habe die betreffenden Herren gewöhnlich von der Unhaltbarkeit ihrer Behauptung zu überzeugen vermocht, es ist aber auch nötig, daß die Gewerksvereinsmitglieder selbst sich über diese Frage klar werden, denn gar Mancher hat wohl bei seinem redlichen Streben für die Gewerksvereine von seiner Ehegatte eine Hinweisung auf seine familiären Pflichten erfahren müssen, ohne dem gegenüber den gründlichen Beweis geführt zu haben, daß er ja gerade für die Familie, für deren Glück eifrig bestrebt ist, wenn er dem Gewerksverein angehört.

Wir dürfen uns der Wahrnehmung nicht verschließen, daß seit der Zeit, wo die Industrie die Arbeiter, oft Mann und Weib, in die großen Arbeitsräume zwingt und sie so dem Familienleben während der Tagesstunden entzieht, auch so mancher Arbeiter denselben eine geringere Bedeutung beilegt. Andererseits aber giebt es auch sehr viele Arbeiter, welche mit um so größerer Sehnsucht den Thagen zu teilen, je seltener sie unter ihnen weilen können. Dies wird um so mehr und um so häufiger der Fall sein, je freudiger sie unter dieselben treten können, je mehr häusliches Glück ihnen entgegenlacht. Tritt aber dem Arbeiter, wenn er dem geräuschvollen Arbeitsaal entronnen, beim Gedanken an seine Familie ein trübes Bild vor die Seele, erwartet er Noth, Mangel und Verdruß, so schwindet die Heiligkeit des Familienlebens und wohl leicht ist er geneigt, dem verderblichen Wunde zu folgen und einzutreten in einen Raum, wo Spirituosen und der Qualm einer Mischung von Tabak- und Kirschblättern vollends seine Sinne umnebeln und die Gedanken an seine ihn sehnsüchtig erwartenden Familienglieder verschleppen. Auch hier tritt der Gewerksverein als Retter ein. Die warnende Stimme des als Freund ihm nahestehenden Mitgliedes beschligt ihn vor dem Verlassen der richtigen Bahn und die Einrichtungen der Gewerksvereine zeigen ihm den Weg, wie er sein und seiner Familie Wohl fördern und wahren kann.

Wenn der Arbeiter sich wöchentlich die nötigen Beiträge zur Versicherung für den Krankheits- und Todesfall, sowie für den der Arbeitsunfähigkeit abdarbt, so mag es ihm wohl manchmal sauer antommen, doch im Hinblick auf die Noth, die er dadurch von sich und den Seinen abwendet, wird er gern dies Opfer bringen. Für seine Familie kämpft der Gewerksvereiner, wenn er eintritt für Entfremdung der Kinder aus der Fabrikarbeit, wenn er nach Verkürzung übermäßig langer Arbeitszeit, nach dem Wegfall der Sonntagsarbeit strebt. Will er doch einige Stunden gewinnen, um sich den Seinen widmen, mit Weib und Kind im trauten Familienkreise, wenn auch nur kurze Zeit, zusammen sein, seine Kinder selbst mit erziehen zu können. Für Weib und Kind streitet der Arbeiter, der Gewerksvereiner, wenn er hinaustritt ins bürgerliche Leben und mitkämpft für die Freiheit und Wohlfahrt des Volkes, von dem auch Freiheit und Wohlfahrt der Seinen abhängt. Für das Glück am häuslichen Herd ringt der Gewerksvereiner, wenn er sich an Genossenschaftlichen und Bildungsvereinen betheiligte. Neben der Sorge für materielles Wohl liegt ihm auch die Sorge für das geistige Wohl der Seinen am Herzen. Der Kampf für höheren Arbeitslohn entzieht nicht durch traffen Egoismus, er denkt dabei an das Wohl der Seinen, an die Nothwendigkeit einer hinreichenden guten Nahrung für Körper und Geist seiner Kinder, die ohne die entsprechenden Mittel selten zu erreichen ist.

So ergibt sich, daß keine Vereinigung von Arbeitern so tief und heilsam in das Familienleben eingreift wie die Gewerksvereine. Schon manche mit gesundem Menschenverstand begabte Arbeiterfrau hat das erkannt und so manchmal habe ich erzählen hören, daß die Frauen die Beiträge für die Männer bezahlt und immer besorgt sind, daß ja die Mitgliedschaft nicht verloren geht. Es mag für eine echt deutsche Arbeiterfrau wohl ein angenehmes Gefühl sein, wenn sie der Noth, der Krankheit ruhig entgegensehen kann, wenn sie selbst beim Eintreten des Todesengels nicht fürchten muß, ohne Hülfе dazustehen, wenn sie die Tage des Alters nicht mit Schreden heranrücken sehen muß. Die Gewerksvereine bestehen erst zehn Jahre, und welche Fülle des Segens haben sie schon über Tausende von deutschen Arbeiterfamilien verbreitet. Nur über zweierlei muß man sich wundern: daß erstens so viele deutsche Arbeiter den Gewerksvereinen fern bleiben, und daß zweitens noch hier und da die Berdachung aufsteigen kann, als seien die Gewerksvereine staatsgefährlich. Begreife beides wer es will. Ein Arbeiter, der deutsch denkt, deutsch handeln will, sollte einer Vereinigung, die so tief in seine Verhältnisse schneidet, fördernd, helfend, beruhigend und tröstend eingreift, sollte den Gewerksvereinen nicht fern bleiben, er kann sein und seiner Familie Wohl nicht besser begründen und sichern.

Gera. Lehrer G. Raab.

Wir machen auf das heutige Agenten-Gesuch der als solid bekannten Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank aufmerksam. Dieselbe hat binnen wenigen Jahren über 540,000 Mk. baar ausgezahlt.

Räthsel.

Wer sich die liebevolle Erste frei ohne Interesse erkauft, Brauchet das Ganze wohl nicht, weil ihm die Erste genug. Reichlich entbehrt er das Zwiertacht stiftende Ganze und spottet. Wenn um des Zweiten Bests Menschen die Erde durchwühlen.

Auflösung des Räthfels in Nr. 129: Wiege.

Die Riddarholms-Kirche in Stockholm, der Dom in Upsala und die Frauenkirche in Kopenhagen).

Die Stätten, da unsre lieben Toten zum lezten, längsten Schlummer gebettet liegen, sind begeligt; mit frommem, andächtig-wühmigen Schauer betreten wir sie; mit dankbarer Liebe pflegen und schmücken wir sie und mit einem heimathlichen Zuge fühlen wir uns immer wieder zu ihnen hingezogen. So sind im Mittelalter Laufende gezogen zum heiligen Grabe, dasselbe zu erobern und den Händen der Ungläubigen zu entreißen; so zieht es uns auf unsern Reisen mächtig an die Stätte, da ein großer Todter schläft; so üben wir bei uns als heilige Liebespflicht, die Gräber unsrer theuren Heimgegangenen am Johannistag oder sonst, wenn es nur irgend angeht, zu besuchen und mit Zeichen der Liebe zu schmücken: der Zug zum Grabe liegt uns Menschen, zumal aber uns Deutschen im Herzen und Gemüthe.

Hier nun, in der Mitte eines Frauen-Gustav-Adolf-Bereins, scheint es nicht unpassend, Sie, geehrte Frauen, im Geiste an die Grabstätte eines für unsre theure evangelische Kirche bedeutenden Mannes zu führen; eines Mannes, nach dem sich auch Ihr Verein nennt; an das Grab Gustav Adolfs lassen Sie uns treten: in der Riddarholms-Kirche in Stockholm ruht seine irdische Hülle.

Von welchem Punkte auch man einen Blick auf die großartige schöne Hauptstadt Schwedens, die an dem Ausfluß des Mälarsees in die Saltsjön (Salzsee, Meer) liegt, werfen mag; stets wird dem entzückten Beschauer ein Thurm besonders in das Auge fallen: Dieser Thurm ist wunderbar schlank, spitz wie eine Nadel, lustig und leicht, von durchbrochener Arbeit, durchaus proportionirt und solid — das ist der Thurm der Riddarholms-Kirche, vollständig und nur aus Kupferblech konstruirt und 90 Meter hoch. Diese Kirche selbst dient nicht mehr zu aottesdienstlichen Zwecken; denn seit 1807 wird nur noch bei Reichensfeierlichkeiten von Mitgliedern der königlichen Familie hier ein Reichensgottesdienst gehalten; sie ist vielmehr die große Grabstätte der schwedischen Könige und ihrer Angehörigen; früher hat man auch einige um Schweden verdiente Männer hier begraben, daher sie auch „ein Tempel schwedischer Ehren“ genannt worden ist. Hier ruht auch Gustav Adolf.

Gustav II. Adolf war bekanntlich 1629 nach Deutschland gekommen, einmal um den von den Katholischen bedrängten Protestanten Hilfe zu bringen, sodann aber, um womöglich das baltische Meer mit seinen umliegenden Ländern in seine Gewalt zu bekommen und so sein Schweden zu einer nordischen Großmacht zu machen, wie es ja dies durch den Besitz von Finnland und Pommern lange Zeit hindurch gewesen ist. Sein Kriegszug durch ganz Deutschland war für ihn von durchschlagendem Erfolg; er kam, sah und siegte; von Straßburg bis München, vom Rhein bis an die Elbe hat er das siegreiche blaue Schwedische Banner entfaltet, und ein Wallenstein und ein Pappenheim zitterten vor ihm. Da kam es am 6. November 1632 bei Lützen wieder zur Schlacht: auf Seite der Katholischen führte Pappenheim selbst den Oberbefehl. Die Schlacht war heiß; am rechten Flügel hingen die Schweden an zurückweichen. Da nimmt Gustav Adolf ein neues Reiterregiment und führt es, sich selbst an die Spitze desselben stellend, gegen die pappenheim'schen Kürassiere; es kommt zu einem furchtbaren Handgemenge, und hierbei fiel der große Heldenkönig. Die königliche Leiche, die die Feinde ausgeplündert hatten, fand man später gräßlich verflümmelt mitten unter toden Schwedischen und pappenheim'schen Reitern liegend. Als die Schweden erfuhren, daß ihr König gefallen sei, kannte ihre Wuth keine Grenzen mehr: sie stürzten wieder auf den Feind, dieser kann den Anprall nicht aushalten, und so erlangten sie noch den Sieg. Auch Pappenheim's narbenvolle Brust wurde von zwei Musketenkugeln durchbohrt, da er aber hörte, daß Gustav Adolf gefallen sei, sprach er mit schon brechendem Auge: „so sage man dem Friedland (Wallenstein), daß ich ohne Hoffnung um Leben darniederliege, aber fröhlich dahinschwebe, da ich weiß, daß dieser unversöhnliche Feind meines Glaubens an einem Tage mit mir gefallen ist.“ Die Leiche Gustav Adolfs hat ein merkwürdiges Geschick gehabt: die Kleider und der königliche Schmuck waren, als man den entseßlich verflümmelten König fand, geraubt, und den blutigen Koller hatte man an den Kaiser nach Wien geschickt. Zunächst brachte man den königlichen Leichnam nach Meudon, ein Dorf zwischen Lügen und Leipzig; dort wurde er geöffnet, und die Eingeweide wurden in der Kirche daselbst begraben: hierauf wurde er im Hause eines gewissen Burkhard einbalsamirt und in den Sarg gelegt, den der Schulmeister von Meudon, der zugleich Fischer war, gefertigt hatte. Dann brachte man ihn, wie er es noch bei Lebzeiten bestimmt hatte, nach Stockholm, der Sarg wurde hier unter dem großartigen Gepränge und unter dem tiefsten Schmerze der Seinen und des ganzen Volkes in der Riddarholms-Kirche beigesetzt. Gustav III. hatte für die irdischen Ueberreste des großen Königs einen Sarkophag aus grünem Marmor in Italien anfertigen lassen, doch kam derselbe erst 1832 zur Benutzung; so ruht nun Gustav Adolf seit jenem Jahre in demselben, und findet sich auf diesem großen, einfach-schönen Sarkophag nur die folge Inschrift: „Gustavus Adolphus Magnus.“ — Wir sind nicht gewöhnt, Gustav Adolf „den Großen“ zu nennen, obgleich er für unsre evangelische Kirche und für unsern protestantischen Glauben Großes geleistet hat; wenn man aber bedenkt, was er für Schweden in politischer, administrativer und volkswirtschaftlicher Hinsicht gethan hat und wie er in jeder Hinsicht der bedeutendste Herrscher Schwedens gewesen ist, so kann man begreifen und verstehen die Inschrift auf seinem Sarkophag: „Gustav Adolf der Große.“

Die überirdische Kapelle, in welcher Gustav Adolf ruht, ist aus geschmückt mit östreichischen, russischen, sächsischen und andern Fahnen, mit Trommeln und andern Kriegsgeräth, das der große König auf seinen Feldzügen erobert hat; wie denn überhaupt die ganze Riddarholms-Kirche ähnlich wie die Garnisonkirche in Potsdam mit Hunderten solcher Fahnen und Kriegsgeräth geschmückt ist, sie ist aber „ein Tempel schwedischer Ehren.“ Neben der Grabkapelle Gustav Adolfs befindet sich diejenige eines ebenso berühmten Schwedentönigs: Karl XII.; so abentheuerlich auch sein Leben gewesen ist, so hat er doch Stauenswerthes geleistet, was eben nur ein Mann wie er, der eine Natur aus schwedischem Granit zu haben schien, hat leisten können. Sein Sarkophag besteht aus schwarzem Marmor, sinnig oben darauf eine messingene Löwenhaut mit Krone und Scepter.

In einer mit Stearinkerzen dürstig erleuchteten Gruft ruht die Glieder der Familie Bernadotte. Die Särge, einfach und ohne allen künstlerischen Schwung, schlichte viereckige Kasten, sind so überdeckt mit Wänden und Zimmortellentränzen, — besonders derjenige des 1872 gestorbenen König Karl XV. — daß man nur mit Mühe die Inschriften der einzelnen Särge finden und entziffern kann. — Nur noch einige Schritte zu einer Gruft, über welcher eine weiße Marmorhülle angebracht ist. Wer schlummert hier? Was das Ganze nicht einen schrecklichen Eindruck? Rauter viereckige schmale Blechsärge ohne Schmuck, ohne Namen, verrostet und übereinander geschichtet wie die Cigarettenstübe in einem Kaufmannsladen und dabei so eng aneinander gepreßt, daß kaum die Fledermaus Raum hat, zwischen denselben durchzukommen; hohl, entseßlich dumpf klingen die unehöflichen Blechschalen, wenn man daran klopf, und bald wird der Rost sie ganz zerfressen haben, da man auf eine Erhaltung derselben nicht bedacht zu sein scheint. Es ist das Geschlecht der Grafen von Lorkensson, das hier so ungemüthlich ruht, und jene weiße Marmorhülle, umgeben von vielen östreichischen und andern Fahnen, stellt den Grafen Rennart von Lorkensson dar, jenen grausamen Mann, der mit Axel Drensjerna nach des großen Königs Tode die Weiterführung des Kriegs in Deutschland unternahm und dabei so entseßlich und grausam verfuhr, daß von daher die Redensart sich schreibt und bis heute bei uns sich erhalten hat: „Kinder, betet, die Schweden kommen.“

Noch manche hochberühmte Namen einst bedeutender Männer und Frauen, die sich alle zum düstern Todtenconclave in dieser Riddarholms-Kirche versammelt haben, könnten genannt werden, doch wir wollen verlassen diese Stätte der zum Theil einst im Leben mit Kronen und Purpur geschmückt gewesenem Toten, der Fahnen und der Spinnweben und wieder hinaustrreten zum roßigen Licht, da das Leben mit seinen warmen Pulschlägen uns freundlich anmüthet und entgegenlacht.

\*) Vortrag des Herrn Pastor Gladewig in Auda in der Versammlung des Gustav-Adolf-Frauenvereins zu Großenbain am 9. September 1879.

Wenige Schritte von der Riddarholms-Kirche, und wir stehen am Riddarholmen, dem Landungsplatz der großen Dampfschiffe, die den schönen Mälarsee entlang ziehn, die in Drottningholm, dem schwedischen Sanzouci, anlegen, oder die in tagelanger Fahrt auf dem wunderbar-großartigen Göta-Canal über Gebirge hinweg, durch die fruchtbarste Landschaft hindurch, über den meerartigen Wetter- und Wenersee, die riesige Schleusenentree am Trollbåten hinab in den lieblichen Götaelf segeln und nicht eher ruhn, bis sie ihren Kiel in den grünen, salzigen Bogen des gefäbrlichen und heimtückischen Kattegat, eines echten Bruders der Nordsee, baden. Da liegt der schöne, schmale aber sehr hoch gebaute Schraubendampfer „Vergelius“, in einer halben Stunde lichtet er die Anker; wohlan hinauf, das Ziel ist Upsala. Upsala ist von Stockholm 66 Kilometer entfernt, und kann man diese wichtige Universitätsstadt entweder mit der Eisenbahn oder mit dem Dampfschiff erreichen. Das Letztere durchfährt den Mälarsee in seiner ganzen Länge: wunderlieblich sind die Ufer zu beiden Seiten, anfangs mit theils prachtvollen Villen und Landhäusern groß und klein bedekt. Die Hügel am Mälarsee sind nicht sehr hoch und meist mit Nadelholz bedekt; hier und dort sieht man weite Wiesenflächen mit einzelnen stattlichen Bäumen und Häusern, die hier, wie fast überall in Schweden, roth angestrichen sind. Des Sonntags herrscht am Ufer rechts und links betrettes, naturwüchsiges Leben: da lagert Jung und Alt, Klein und Groß, Arm und Reich an den günstigen Uferstellen; hier und da sehn wir die Lagernden unter einem Zelt verammelt; ein großer Milchtopf steht bei keiner dieser Gesellschaften, es werden fastige Beeren mit Milch gegessen und sodann kreisen die Punschgläser. Die vorüber segelnden Dampfschiffe, die Zwei- und Dreimaster werden mit Lächerlichkeiten begrüßt, man ruft, man jauchzt sich zu; von jener Stelle tönt eine schwermüthige, nordische Weise an das Ohr; hier treibt man lustige Spiele mit Kofen und Scherzen. Da macht das Schiff eine scharfe Schwenkung nach Norden um jenen steilen Felsen, Drottningholm gegenüber, und auf dieser steilen und kahlen Höhe scheint Seine's Lied zur Wahrheit geworden zu sein:

Ein Fichtenbaum steht einsam  
Im Norden auf kahler Höh;  
Ihn schläfert; mit weißer Decke  
Verhüllen ihn Eis und Schnee.  
Er träumt von einer Palme,  
Die fern im Morgenland  
Einsam und schweigend trauert  
Auf brennender Felsenwand.

Nach einer Stunde schöner Fahrt drängt sich der Mälarsee bei Almare-Stäl zusammen und durch diese Enge, kaum dem schauenden Schiff Raum gebend, zwängt sich der Dampfer, während oben darüber hin auf höher aber doch zierlicher Drehbrücke der Schnellzug mit zwei Locomotiven dem südlichen Gefälle zubonnet. Weiterhin am westlichen Ufer taucht ein schönes, großes Schloß auf, es ist Sotolofter, das einst Gustav Adolf seinem Feldmarschall von Wrangel geschenkt hat. Die Hände dieses Mannes sind nicht gerade reinlich gewesen, denn er besetzte den Grundstüb; „wer nimmt, der hat“, und füllte dieses sein ihm geschenktes Schloß mit den in seinen Feldzügen geraubten Schätzen; so ist manches deutsche Kleinod in das großartige Schloß Sotolofter am schönen, grünen Mälarsee gekommen. — Die Wege sind immer üppiger und fruchtbarer; riesige Getreidefeimen zeigen an, daß der Dampfer eine der Kornammern Schwedens durchzieht; sette Rinder, fetze Stiere, zahllose Pferde tummeln sich auf der Weide und scheinen mit dem qualmenden, schauenden Schiff vertraut zu sein. Endlich ist der See zu Ende, das Schiff feuert in den ziemlich schmalen Fluß Fyrisa; bald künden treffliche, schattige Promenaden die Räder der Stadt; noch einige Minuten, und Upsala ist erreicht. — Bei einer Höhe von 30° C steigen wir den Hügel hinauf, auf dem der Dom steht. Dieser ist im streng gotischen Stil gebaut und 1435 vollendet; er ist ganz aus Backsteinen hergestellt, wie man solche schöne Backsteinbauten im Norden viele findet; es sei nur erinnert an die herrlichen alten Backsteinkirchen in Pawlawa, Anklam, Greifswald, Straßburg, Walmö und Lund und in vielen andern nordischen Städten. Kirchen nur aus Backsteinen herzustellen, hat man leider bei uns viel zu oft unterlassen, es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß jetzt wieder einmal ein solcher Kirchenneubau aus diesem vortheilhaften Material hergestellt worden ist, es ist die schöne Jerusalemer Kirche in Berlin. Das Innere des Doms zu Upsala, der für Schweden schönste Kirche gilt, zeichnet sich durch seine Großartigkeit und Reinheit des Stils aus; eine selten große, ebenfalls im rein gotischen Stil aufstrebende Orgel paßt harmonisch zum Ganzen, und wird man diese frühere Krönungsschätze der schwedischen Könige als ein Meisterstück mittelalterlicher Baukunst allezeit zu betrachten haben. Der Dom selbst dient alle Sonn- und Festtage dem evangelisch-lutherischen Gottesdienste, doch ist er auch zugleich Begräbnisstätte berühmter Personen. Hier liegt hinter dem Altar Gustav Wasa, der Stammvater unsrer erlauchten und hochverehrten Königin Carola, begraben und zwar mit seinen drei Frauen, von denen die letzte, Karin Stenbock, die bekannteste ist. Das Haus des Gustav Wasa regierte über Schweden nur von 1523—1654; in männlicher Linie ist es schon mit Gustav Adolf, dem Sohne des Stifter's des Hauses Wasa, 1632 bei Lützen, in weiblicher Linie aber mit Christine, Gustav Adolfs geistvollen aber charakterlosen Tochter 1654 ausgestorben. Da aber die beiden darauf in Schweden regierenden Königshäuser Pfalz-Zweibrücken 1654—1720, und Holslein-Gottorp 1720—1809 (resp. 1818) noch in weiblicher Linie von dem Hause Wasa abstammen, so nahm der Sohn des 1809 abgestorbenen Königs Gustav IV. Adolf, der Prinz Gustav (geb. 1797), der Vater unsrer Königin Carola, den Namen Wasa wieder an. Mit dessen Tode 1871 ist der Name der Wasa gänzlich erloschen; hier im Dom zu Upsala liegt der Stammvater Gustav Wasa.

Noch andere Gebeine birgt diese heilige Stätte: in einem trübenartigen, silbernen Kasten neben dem Hauptaltar befinden sich die irdischen Ueberreste Graf IX., des heiligen, des Schutzpatrons von Schweden, wenn man diese katholische Bezeichnung auf ein fast rein protestantisches Land anwenden will. Unmittelbar neben diesem jertlichen alten silbernen Sarge befinden sich Gasrobre, Gasähne und eine mächtige Gasuhr, denn der Dom wird mit Gas erleuchtet und im Winter mit vier colossalen gusseisernen Ofen geheizt. Der Sarg Graf IX. des heiligen und der Gasuhr, Alterthum und Neuzeit, stehen hier so schroff, grell und unkonförmlich neben einander, daß man sich nicht angenehm davon berührt fühlt. Ferner ruht in diesem Dome unter Andern noch die Königin Katarina, aus dem berühmten polnischen Geschlechte der Jagellonen; weiter lesen wir an den verschiedenen Grabstätten die weltgeschichtlichen Namen der Sten-Sture, Horn, Drensjerna und Andre. An einem Denkmale verweilen wir noch, es trägt die Aufschrift: „Carolo a Linné Botanico Principi Amici et Discipuli 1798.“ Linné, der berühmteste Schwede einer, hat hier unter andern fürstlichen Personen, selbst ein Fürst auf dem Gebiete der Botanik, seine letzte Schlummerstätte gefunden und er, der in seinem Leben Tausende von Pflanzen und Blumen nach ihrem Geschlechte und nach ihrer Art bestimmt hat, hat doch schließlich auch die Wahrheit des Wortes des Apostel Petrus an sich selbst erfahren müssen: „Alles Fleisch ist wie Gras, und alle Herrlichkeit des Menschen ist wie des Strafes Blume; das Gras ist verdorret und die Blume ist abgefallen.“ Wer dächte nicht an die erschütternde Tragik, die in diesen Worten ausgesprochen ist, wenn er an den Grabstätten einst hochgehaltener und hochberühmter Menschen sich befindet? Daran erinnert die Riddarholms-Kirche in Stockholm nicht weniger wie der Dom zu Upsala: „Das Gras ist verdorret, die Blume ist abgefallen.“ dahin geht Alles, auch wir Alle gehn dahin in der Zeit und mit der Zeit; unaufhörlich dahin!

Der Prophet Jesajas hat in seinem 40. Capitel eine dem eben citirten Petrusworte ähnliche Stelle: „das Heu verdorret, die Blume verwelket“, aber er fügt noch hinzu: „aber das Wort unsres Gottes bleibt ewiglich.“ Im Worte Gottes haben wir den Urquell des Lebens, das nicht vergeht, das keiner Zeit unterworfen ist; des Lebens, das in Jesu Christo Person wurde: „das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit.“ Wir machen uns von diesem ewigen in Jesu Christo Person und Fleisch gewordenen Wort eine ideale Vorstellung. Wenn es nun die Kunst ist, die die Aufgabe hat, die ideale Vorstellung der Menschen

finnenfälligkeit, dem Ideal so sehr als möglich entsprechend darzustellen, so hat die christliche Kunst es alle Zeit für ihre höchste Aufgabe angesehen, das Fleisch gewordene Ideal der Menschheit, Jesum Christum, zur Darstellung zu bringen; und eine der vollkommensten und schönsten Christusdarstellungen seit der Kunst befindet sich in der Frauenkirche zu Kopenhagen. Begleiten Sie mich, geehrte Frauen, im Geiste noch einige Augenblicke in diese Kirche, die selbst dem Ideale eines Gotteshauses, da man Gott anbetet im Geiste und in der Wahrheit, annähernd, soweit dies überhaupt hier möglich ist, zu entsprechen scheint.

Die Frauenkirche, Fruekirke, die Metropolitankirche des Königreichs Danemark, ist eins von den Gebäuden der Stadt Kopenhagen, welche bei der Beschließung durch die Engländer 1807 in Trümmer gelegt worden sind. So ist die jetzt an der Stelle der alten Kirche stehende neuere Datums und zwar ist sie von Hansen im griechischen Renaissancestil einer Säulenbasilika erbaut. Innerlich ist sie edel gehalten, ohne alle Bilder, ohne Wandfarbe, ja ohne Mörtele; der natürliche Sandstein bildet die Wandfläche, ihren einzigen leuchtenden Schmuck bilden die wunderbar-schönen, einigartigen Marmoraltäre, welche Bertel Thormaldsen für diese Kirche in Rom 1821—1827 meist mit eigener Hand geschaffen hat. Schon der Eintritt in dieses Gotteshaus zeugt von Thormaldsen's Genie, denn über der äußeren Thür befindet sich von ihm in einem dreieckigen Giebelfeld Johannes der Täufer in der Wüste predigend, in cararrischem Marmor in Ueberlebensgröße dargestellt. Johannes der Täufer steht da in der linken ein Kreuz, die Rechte erhoben zur Hinweisung auf den kommenden Messias. Rechts von ihm befindet sich ein Jüngling, der den Fuß auf einen Stein stützt und das sinnende Haupt mit dem Kinn in die Hand stemmt; er ist schon dem am Völkertempel sich zeigenden Morgenlicht gewonnen. Daneben sehn zwei Männer, ein alter und ein junger, Beide in zuwartender Haltung, noch nicht dafür, aber auch nicht mehr dagegen; dann kommt ein Weib, knieend, ihr Knie lehnt sich an ihren Rücken, ein alttestamentliches Vorbild der neuteamentlichen Marie im Hause des Lazarus in Bethanien, die das gute Theil erwähnt hat. Den Schluß auf dieser Seite bildet ein alter verbessener Priester mit spitzem Bart und einem Turban auf dem Haupte, mit spöttischem Anblick, verächtlich auf die mit kameelhäutem Gewande bekleideten Vupprediger schauend, auf den Lippen die blaßten Worte anticipirend: „Was ist Wahrheit.“ Im spizen Winkel ist noch eine liegende Gestalt, — sollte sie nicht an Israel erinnern, dem die ganze Predigt überhaupt nichts anzugehen schien? — Nicht minder herrlich sind die Gestalten auf der linken Seite des Täufers: zuerst ein wohl 12-jähriger Knabe, der mit der ganzen Gluth kindlich-jugendlicher Begeisterung den Worten des Johannes lauscht; dann wieder ein Jude mit spitzem Bart, aber verklärtem Antlitz, ihm dämmert die Gewißheit, daß die Soffnung Israels und die Weissagungen der Propheten nun in Erfüllung gegangen seien; so muß Nicodemus ausgesehen haben, als er nächtlicher Weile zum Heiland kam, forschend, wie er könne selig werden. Es folgt ein schlanker Jüngling, einen Hut auf dem Haupte, einen Stab über die Achsel, mit einem Johannesgeßicht, vielleicht andeutend den Hirtenknaben David, dessen Sproß erschienen war, das Licht der Welt zu sein. Nun eine ganze Gruppe: zwei Kinder im Alter von acht bis zehn Jahren, hinter ihnen die Mutter sitzend, ein noch jüngeres Kind sich an sie schmiegend: die Mutter führt und weist ihre Kinder fittlich, ihre Züge sprechen es zu deutlich aus, dem Johannes zu, als ob sie eine Vorausahnung hätte von den Worten des größten Kinderfreundes: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Himmelreich!“ Endlich noch eine liegende männliche Gestalt, der ganzen Handlung abgewendet, nur dreht sie mit vornehmholzer Miene das Haupt ein wenig nach dem Johannes, — so mag der griechische Philosoph spöttelnd und witzelnd die neue Lehre, die nicht einmal ein philosophisches System war, verächtlich über die Achsel angesehen haben. — An dieser ganzen Giebelgruppe ist jede einzelne Figur eine Predigt; es ist Einem bei dem Beschaun derselben, als sähe man mit eigenen Augen die Menge, die aus Jerusalem an den Jordan zog, den Mann zu sehen und zu hören, der wie Keiner der Propheten und doch eindringlicher als Alle Wüde predigte. Nur hinein, ins Gotteshaus! Der erste Blick, der sich gar nicht wieder wegenden mag, fällt auf den segnenden Christus über dem Altare. Dieser auferstandene Christus hat etwa dreifache Lebensgröße, aber trotzdem sind die Züge so weich, ist die Gestalt so edel und der Ausdruck so himmlisch, daß bei längerem Hinaufblick der Marmor Leben, Seele zu haben scheint. Dazu kommt eine ganz wunderbare Mischung des Göttlichen und Menschlichen an dieser Gestalt, so daß Einem dieselbe bald göttlich-erklärt, bald rein menschlich, und gleich vorkommt, und je mehr man sie anblickt, desto mehr neue Züge entdeckt man; man fühlt sich selbst mit unter dem himmlischen Zauber seines Segens, den er uns spendet ohne unser Wissen, ja, ohne unser Verdienst. Es ist ein feierlicher Moment tiefinnerlicher Andacht und Erbauung, die uns unwillkürlich ergreift, wenn wir dieses vielleicht größte Meisterwerk der Bildhauerkunst betrachten. Soll der Eindruck, den man hier unter diesem Christus von Thormaldsen hat, in wenigen Worten ausgedrückt werden, so möchte man behaupten, der Meister hat hier verkörpert das „wahrer Gott und wahrer Mensch“ unferes christlichen Bekenntnisses.

Auf dem Altarplatze befindet sich die berühmte Taufmuschel, ebenfalls von Thormaldsen: ein Engel, auf seine Flügel sich stützend, eine große Muschel zum Befufe der Taufe haltend. Dieser Engel hat einen so findlichen und dabei doch so reifen Ausdruck mit so gewinnendem, einladenden Blick, daß er viel Segen verheißt, daß es Einem selbst noch magisch zum heiligen Sacrament hinzieht. Rings an den Wänden sehn in Ueberlebensgröße die zwölf Apostel, ebenfalls, wie überhaupt alle Werke Thormaldsen's, aus cararrischem Marmor. Judas Ischarioth ist weggelassen, dafür Paulus eingeschoben. Dieser Paulus mit dem Schwert ist ebenfalls von Thormaldsen's Meißel entstanden, während die übrigen elf Apostel seine Schüler unter seiner Leitung und nach seinen Angaben verfertigt haben. Dieser Paulus aber ist ein wunderbar schöner Kopf, voll ausgeprägten Charakters; Gesicht, Bart und Haare erinnern fast mehr an den Griechen als an den Juden; man sieht ihm an, wie jede Faser an ihm ein ganzer, voller, feuriger, kampfbereit und todtesbereiter Jünger Christi geworden ist; ja man kann sich veranlaßt fühlen zu behaupten, daß, während die andern Apostel mit ihren Zeichen mehrfach an die Statuen katholischer Heiligen erinnern, dieser Paulus einen durch und durch protestantischen Eindruck macht; es hebt sich unsre Brust, bewegt von dem Gedanken, das ist unser protestantischer Paulus! — Ueber dem Altar selbst befindet sich noch ein Reliefrelief, die Kreuztragung darstellend; in den beiden Seiten-capellen sind ebenfalls noch Reliefs: Taufe und Abendmahl; fämmtlich von dem frommen, gläubigen und für die höchsten Ideale begeisterten Meister in gleicher künstlerisch vollendeter Weise geschaffen. So sind Sie, geehrte Frauen, flüchtig wenigstens durch drei Kirchen geführt worden, die, so fern sie auch kein mögen, für uns evangelische Christen von großer Bedeutung sind. Freilich vermag die Beschreibung nicht, dem nur entfernt nahe zu kommen und zu entsprechen, was das entzückte Auge selbst geschaut.

Meteorologische Notizen auf Monat October 1879.

- 1) Temperatur: a) Durchschnitt: 8°, S; C; b) höchster Thermometerstand am 1.: 21°, S; C; c) niedrigster am 17.: — 2°, S; C; d) Fröste an 2 Tagen.
- 2) Winde: Windhülle 28 mal; N: — mal; NW: 9 mal; W: 17 mal; SW: 5 mal; S: 3 mal; SE: 4 mal; E: 6 mal; NE: 2 mal.
- 3) Feuchtigkeitsgehalt der Luft: a) Durchschnitt: 71,7 %; b) größter am 11.: 85 %; c) geringster am 16.: 34 %; — d) Nebel: 16.
- 4) Niederschläge: a) ohne Regen oder Schnee: 16 Tage; b) mit R: 15 Tage; c) R. und S.: 1 Tag; d) S.: 1 Tag; e) Graupeln: — mal; f) Menge der Niederschläge im ganzen Monat: 39,00 mm, (davon R.: 39,00 mm, S.: — mm); g) größte R.-Menge an einem Tage am 15: 10,00 mm; h) größte S.-Menge an einem Tage: — mm.
- 5) Gewitter: I: —; II: —; III: —; IV: —.
- 6) Himmel: A: 4; B: 9; C: 16; D: 2.

NB. Menge der Niederschläge vom 1. Januar bis 31. October 1879: 526,10 mm. vom 1. Januar bis 31. October 1878: 456,00 mm. B., 3. November 1879. — D —.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 29. October 1879 nachmittags 5 Uhr.

Anwesend waren Herr Vicevorsteher Hardtmann, die Herren Stadtverordneten Glogig, Gutmann, Koch, Weber, Lochner, Böhme, Arnold, Zöcher, Köhler, Kirchner, Reinhardt, Krause und Kretschmar, sowie die Herren Ergasmann Kally und Fried. Herr Vicevorsteher Hardtmann eröffnet die Sitzung 5 Uhr 5 Min. nachmittags; er theilt dem Collegium mit, daß an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Rechtsanw.

Kirchliche Nachrichten.

Am 22. Sonntage nach Trinitatis Beichtrede (8 Uhr): Herr Diaconus Peter. Vormittagspredigt: Herr Superintendent Claus, über Apostelgeschichte 21, B. 8-14. Nachmittags Katechismusunterredung des Herrn Archidiaconus Weigand mit der confirmirten weiblichen Jugend, über die fünfte Bitt.

Katholischer Gottesdienst

Sonntag, den 9. November a. e., in der in der Schulgasse gelegenen Schule, zwei Treppen, rechts. Die Beichte beginnt früh 8 Uhr, die heilige Messe mit Predigt um 9 Uhr.

Unserem am Dienstag Morgen verschiedenem lieben Freunde, dem Bautechniker Camillo Moritz, ar. Leiden der Tod so unverwartet und schnell aus unserer Mitte riss, aufen wird schmerzfüllt ein „Ruhes sanft“ in die Ewigkeit nach.

Allen denen, welche mir beim Tode und Begräbnisse meines lieben Mannes Beweise von Liebe und Theilnahme gegeben haben, sage ich hierdurch herzlichsten Dank. Sophie verw. Burkhardt.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die uns bei dem schmerzlichen Verluste unseres einzigen Sohnes und Pflege Sohnes bewiesene Theilnahme und den reichen Blumenschmuck des Sarges sagen den herzlichsten Dank Müllitz und Oschaj, die trauernden Familien Herrmann und Heber.

Dank.

Bei dem schmerzlichen Verluste unserer innigstgeliebten Gattin und Mutter, Johanne Rosine Dietrich geb. Lehmann,

sind uns von nah und fern so zahlreiche Beweise aufrichtiger Theilnahme bei deren Beerdigung am 27. October gegeben worden, daß wir uns gedrungen fühlen, Ihnen Allen unsern herzlichsten Dank hierdurch auszusprechen.

Freiwillige Feuerwehr. Montag den 10. November abends 8 Uhr Versammlung im Schützenhause. Der Vorstand.

Berein für Vogelschutz und Vogelkunde. Heute, Sonnabend, den 8. November 1879, halb 8 Uhr Stiftungsfest im Gasthose zur „goldenen Krone“, wozu ergebenst einladet der Vorstand.

Für Sattler. Ein Haus in einem Kirchdorse mit circa 1500 Einwohnern, an frequenter Straße gelegen, für Sattler oder Tapezierer passend, weil im Orte noch nicht vertreten, ist billig zu verkaufen.

Gutsverkauf. Das Sommer'sche Gut in Meßsen, wozu 72 Acker Feld und Wiese gehören, soll sofort aus freier Hand verkauft oder verpachtet werden.

Auktion in „Stadt Görlitz.“ Heute von Vorm. 1/10 Uhr an Auktion in „Stadt Görlitz.“ Karl Gutmann, Auctionator.

15-20000 Mark

sind gegen mündelmäßige Hypothek zu 5% anzuleihen. Da die auszuliehenden Gelder zum Reservefond gehören, ist bei pünktlicher Zinszahlung eine Kündigung nicht zu erwarten. Großenhain, am 5. November 1879.

Zwei Häuser

ganz neu, mit je einem Scheffel angrenzendem Felde und zugehörigem Steinbruche sind billig zu verkaufen. Näheres beim Gastwirth Schubert in Weinböhl, oder beim Baumeister Eduard Thiele in Großdöbritz bei Prittwitz.

Freiwillige Gasthofsversteigerung.

Der Gasthof zu Adelsdorf mit guten massiven Gebäuden, schönen Räumlichkeiten, Tanzsaal u. s. w., in welchem außer der Gastgerechtigkeit noch Fleischeri und Kramerei seit langer Zeit betrieben wird und zu welchem circa 15 Scheffel gutes nahegelegenes Feld und Wiesen gehören, soll mit allem Inventar, Vieh und Erntevorräthen, Schantulenzilien

Dienstag den 18. November Mittags 12 Uhr im Grundstück selbst unter vorher Bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden und theilt vorher Näheres mit Emil Müller.

Wirthschaftsversteigerung.

Die Wirthschaft Nr. 4 in Kleintrebnitz mit dem dazu gehörigen Gebäude und 12 Acker Land soll Dienstag den 11. November Vormittags 11 Uhr unter sehr günstigen Bedingungen auszuge- und herbergfrei verkauft oder versteigert werden.

Auctions-Anzeige.

Heute früh 9 Uhr sollen im Gasthose zur „Krone“ hier nachverzeichnete Gegenstände, als: ein Arbeitstisch von Eichenholz, ein größerer und ein kleiner Schraubstoch, fünf Hammer, 23 verschiedene Feilen, ein Polsterstuhl, ein Schemel, zwei Bettstellen, zwei Gebett Betten, alsdann eine Nähmaschine (Doppelstappstich), eine Drehorgel, eine Rahmennuhr, ein Herren- und ein Damenpelz, eine Tafel, eine Bank, eine Partie große und gute Pferdebedecken, einige Deckengurte und ein Pferdebummet, eine Partie wollenes Strickgarn, ein Kübel Butter von ca. 109 Pfd. und sonst noch Verschiedenes gegen Baarzahlung versteigert werden.

Adolph Lochner, verpfl. Auctionator. Freitag den 14. November von vormittags 9 Uhr an circa 600 Raumbikmeter kiefernes, kerniges Stockholz verauctionirt werden.

Streu- und Holzauktion. Dienstag, den 11. November d. J., von vormittags 9 Uhr an sollen auf dem herrschaftlich Schönfeld-Viegaer Revier, in dem Forstort „Kaltenbach“, gegen 300 Haufen gute Moos- & Nadelstreu und

Freitag den 14. November von vormittags 9 Uhr an circa 600 Raumbikmeter kiefernes, kerniges Stockholz verauctionirt werden. Das erstandene Holz und die Streu ist auf Verlangen sofort baar zu bezahlen, andernfalls aber 3 Mark als Aufgeld beim Zuschlage zu erlegen.

Holz-Auktion. Dienstag, den 11. November d. J., vormittags von 10 Uhr an soll auf Steinbacher Für eine Quantität tüchtige kieferne Reifschöße, Stock- und Scheitholz verauctionirt werden. Sammelplatz: die sogenannte Mistschente. Bedingungen werden zuvor bekannt gemacht. Karl Müller.

Holz-Auktion. Auf dem Forstrevier Pfeife sollen Donnerstag, den 13. November 1879, von früh 9 Uhr an 10 Raumbikmeter trockene kieferne Rollen und 65 trockene kieferne Langhaufen, in welchen sich auch grüne und viel schöne lange Stangen von Wohnstangen befinden, meistbietend verkauft werden.

Holz-Auktion. Montag den 10. November vormittags 1/10 Uhr sollen im Uebigauer Holze ca. 400 Langhaufen, worunter sich verschiedene Bauhölzer befinden, sowie Scheit- und Koffklastern, Wellenhunderte, Baumriegel, Baumstämme u. c. nach dem Meistgebot verkauft werden. Der Sammelplatz ist im Schlage. Julius Edlich.

Gewinne 5. Classe 96. R. S. Landes-Lotterie.

Table with columns for prize amounts (15000, 5000, 3000) and corresponding numbers. Includes text: Gezogen am 5. November 1879.

Gewinne am 6. November 1879.

Table with columns for prize amounts (50000, 5000, 3000) and corresponding numbers. Includes text: Gezogen am 6. November 1879.

1879. ...

Seit 1879 ist für Neudnitz bei Leipzig ein Regulativ für die facultative Trichinenschau in Kraft, dessen § 6 die Bestimmung enthält, daß, sofern der Trichinenschauer nicht als Arzt, Apotheker oder Thierarzt eine Staatsprüfung bestanden hat, Derjenige, welcher zum Trichinenschauer ernannt sein will, durch eine Prüfung des Bezirksarztes oder Bezirksthierarztes nachzuweisen hat, daß er mit dem Gebrauche des Mikroskops hinlänglich vertraut sei. Das königl. Ministerium des Innern hat nun verordnet und den Gemeinderath von Neudnitz beschieden, daß Aerzte und Apotheker, auch wenn sie die Staatsprüfung bestanden haben, doch als zur Trichinenschau geeignete Personen nicht gelten können. Aber auch Thierärzte können zunächst nicht diese Function ausüben; sie müssen erst einen besonderen Lehrcursus in der mikroskopischen Fleischschau — wie solcher an der Thierarzneischule zu Dresden besteht — absolvirt haben. Wer daher künftig, und wohl nicht blos in Neudnitz, als Fleischbeschauer bez. Trichinenschauer anerkannt sein will, hat sich über den Besitz der Befähigung hierzu auszuweisen, welche er sich entweder durch erfolgreiches Bestehen eines besonderen Lehrcursus in der mikroskopischen Fleischschau und an einer hierzu geeigneten Lehrstelle oder durch erfolgreiches Bestehen derjenigen Prüfungen aneignen kann, welche mit Personen, welche das Mikroskop zu handhaben schon verstehen, abgehalten werden sollen. Das Bestehen des betreffenden Lehrcursus mit Schlußprüfung bez. der letztgedachten Prüfung seitens der Aspiranten wird in Zukunft als Regel festgehalten werden, und alle Zeugnisse, welche die königl. Bezirksärzte und Bezirksthierärzte über den Besitz der erforderlichen Befähigung zur mikroskopischen Fleischschau ausfertigen, verlieren ihre Geltung.

### Bekanntmachung.

Am 23. October d. J. ist aus dem Schankzimmer eines hiesigen Gasthofes ein dunkelgrau-melirter und schwarz-gestreifter Sommerüberzieher mit schwarzem Futter, zwei äußeren Schooß, einer äußeren und einer inneren Brusttasche, und mit schwarzen Lastingknöpfen versehen, sowie ein schwarzer, runder Filz-Hut gestohlen worden. Wir bringen dies mit dem Ersuchen um Mitwirkung zur Wiedererlangung der gestohlenen Gegenstände zur öffentlichen Kenntniß.  
Großenhain, den 6. November 1879.  
Der Stadtrath.  
Serrmann.

Heute Morgen 6 Uhr endete unerwartet ein Lungenschlag das theure Leben unsers guten lieben Gatten, Vaters und Schwieger-vaters,

### Herrn Friedrich Rudolph Vogt.

Schmerzerfüllt zeigen dies, um stilles Beileid bittend, an  
die Hinterlassenen.  
Großenhain, den 7. November 1879.

Technicum Mittweida.  
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister, Vorunterricht frei.  
Aufnahmen: Mitte April u. October.

### Zither-Unterricht

nach Peter Renk's Schule ertheilt  
Hermann Haller, Zitherlehrer.  
Innere Meissner Gasse.

### Tanzunterricht.

Meinen geehrten Tanzscholaren hiermit zur Nachricht, daß die nächste Tanzstunde des neuen Cursus Montag den 10. November, die des ersten Cursus Mittwoch den 12. November im Bergkeller stattfindet.  
Achtungsvoll  
Wilhelm Kleine, Tanzlehrer.

Zur Anfertigung aller  
Buchbinder-, Leder- und Galanteriearbeiten wird hiermit Wurach's Buchbinderei empfohlen. Einrahmung aller Bilder vor Rauch und Staub sicher! Lager der unzerstörbaren Portemonnaies, fester Lederwaren, z. V. Cigarrenetuis, Brieftaschen, Briefmappen, Brillen- u. Hausschlüsselreueis, Visitenkartenfächer. Lager von feinen Gold-, Polir- und Antiquar-Leisten, schwarzen Ovalholzrahmen, Hausfegen in allen Größen zu billigsten Preisen.  
100 Stück in 2 Stunden von  
Visitenkarten, 80 Pf. an, 50 Stück 50 Pf., Geschäftscouvert's und Briefbogen mit Firma schnell, gut und billig. Anfertigung aller Weihnachtsarbeiten, Einsetzen von Stickerien.

Julius Wurach.  
Buchbinderei und Leihbibliothek.  
Neumarktstraße 124.

Grossmann's patent. Singer-Nähmaschine. Lager zu Fabrikpreisen (Abschlagszahlungen). Lager von bestem Zwirn, Seide, Nadeln u. Del bei Carl Emmrich, Raund. Gasse.

Neue Bettfedern und fertige Betten  
in großer Auswahl hält stets vorräthig und sichert bei reeller Bedienung die billigsten Preise zu  
T. Engelmann, Lindenplatz 290.

Neue Winterüberzieher, neue Winterjaquettes und Zoppen, auch ganze Anzüge für Herren und Knaben sind stets in Auswahl auf Lager. Bei reeller Bedienung sichere die billigsten Preise zu.  
T. Engelmann, Lindenplatz 290.  
NB. Neue Stiefel von 7 M. 50 Pf. an sind stets in bekannter Güte auf Lager bei  
Dr. Kirchoffer, Specialist in Straßburg, Ess., heilt nächtl. Betttränen, Impot., Pollut., Menstruat.-Störungen.

# Achtung! Für Pferdebesitzer.

Heute, Sonnabend den 8. November, vormittags 10 Uhr kommen im Gasthose zur „Krone“ unter anderen Gegenständen auch eine Partie große und gute Pferdedecken, sowie eine große Partie wollenes Strickgarn zur Versteigerung.  
Adolph Lochner, verpfl. Auctionator.

## Das größte



in  
Großenhain

bei  
Eduard Quaas  
empfehlen seine  
vorzüglichen Gußwaren  
zu den bekannt billigen Preisen.

Lager von Ofen und Koch-Gebläsen

Stiefenwaren- und Stabeisen-Gebläse

R. Meyer's Photographie-Atelier  
gegenüber Hôtel de Saxe. Eingang: Postgasse.

500 Mark  
zähle ich Dem, der beim Gebrauch von Kothe's Zahnwasser, à Flaçon 60 Pfg., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. Joh. George Kothe, Hoflieferant, Berlin S., Prinzenstr. 85. Verkauf für Großenhain beim Uhrmacher Herrn R. Oelmichen, Amtsgasse.

Veilchenseife, drei Stück 60 Pf., empfiehlt als etwas Vorzügliches und Billiges für die Toilette  
Dittmar Mathes, Friseur.

Herrn Apoth. Jul. Schrader  
Feuerbach - Stuttgart.  
Die Flasche Ihrer weißen Lebensessenz hat sich bei meiner Mutter ausgezeichnet bewährt, so daß dieselbe wieder alle Speisen vertragen kann, bitte daher um Uebersendung von drei weiteren Flaschen.  
Konrad Bay von Dberroth.  
H. 1 M. Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach.  
In Großenhain bei Hugo Hofmann.

Wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe beabsichtige ich, meine  
sämtlichen Pelzwaren  
unter dem Selbstkostenpreise zu verkaufen und bitte ein geehrtes Publicum, bei Bedarf mich gütigst berücksichtigen zu wollen.  
Rosalie verw. Emmrich.  
Meißner Gasse Nr. 18.

Huste-Nicht  
Sonnig-Kräuter-Malz-Extract u. Caramellen von L. H. Pietsch & Co. in Breslau. — Zu haben in Großenhain bei R. H. Nitzsche, Gr. Schloßgasse.

Eine Partie dauerhaft gearbeitete wasserdichte  
Leder-Schuhwaren  
sind noch ganz billig zu verkaufen bei  
M. Sicker, Marktstraße.

Laubjägerholz  
in allen Größen empfiehlt billigst  
E. Günther, Tischlermeister.

Holzschuhe! Holzschuhe!  
unstreitig beste Beschuhung gegen Nässe und Kälte, hält großes Lager in feinen sowie gewöhnlichen Sorten  
Herrmann Teuber, Meißner Gasse 23.

Blumen, Ballzweige von 20 Pf. an bei sehr großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen empfiehlt Herrmann Nitzsche, Meißner Gasse 30.

Hasenfelle  
kauft zum höchsten Preis  
H. G. Leisching,  
Leipzig, Gerberstraße Nr. 4.

## Singer-Näh-Maschinen

mit Patent-Spülvorrichtung, neuen leicht lernbaren Säubern, sehr praktischem Plisséapparat und allen Hilfs-vorrichtungen, sowie

## Handwerker-Näh-Maschinen

empfehle ich in dem besten aller Fabrikate zu Fabrikpreisen und unter Garantie.

Lager von prima Nähmaschinen-Zwirn, -Seide, -Nadeln, -Oel etc.

C. M. Markus.

## Winter-Ueberzieher

in großer Auswahl empfiehlt billigst  
Ernst Thieme.  
Ecke der Meißner und Friedrichsstraße.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheimer Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerk'sche  
Brust-Bonbons,  
seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.  
Gegen Husten und Heiserkeit giebt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pfennig in versiegelten Paqueten in den meisten guten Colonialwaren-Geschäften und Conditoreien, sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

## Fächerpalmen

und andere Palmenzweige in großer Auswahl verkaufe von jetzt ab bedeutend billiger als bisher. Ferner bitte bei Bedarf von Kränzen, Kreuzen, Antern, Palmenkränzen etc. um geneigte Berücksichtigung und sichere geschmackvollste und prompteste Ausführung zu.

L. Büttner,

Kunst- und Handbelgärtner.  
Nr. 421. Katharinenstraße Nr. 421.

Sehr schönes Sauerkraut,  
stets frische Schweizer- und  
Nittergutsbutter, sowie  
wohlgeschmeckende Bauernbutter  
empfeicht billigst K. verw. Kupfer am Neumarkt.

## Für 3 Mark

liefert 30 Flaschen Selters- und Sodawasser, exel. Glas, frei ins Haus  
die Niederlage der Dresdner Sodawasser-Fabrik.  
Woldemar Wachs, Neuß. Meißner Gasse.

Ist der Zustand eines Leidenden auch besorgniserregend oder sonstwie hoffnungslos, so wird er aus dem Tode „Praktische Winke für Kranke“ neue Hoffnung schöpfen und volles Vertrauen in einem Heilprinzip gewinnen, welches sich durch große Einfachheit, ganz besonders aber durch nachweisbare Wirksamkeit auszeichnet. — Die in dem Bunde: Praktische Winke für Kranke abgedruckten Briefe gültig Geheilten beweisen, daß selbst solche Kranke noch die ersehnte Heilung fanden, welche anderweitig vergeblich Hilfe suchten. Dasselbe Buch kann daher allen Leidenden ein warmes Empfehlung verdienen, insbesondere als auf Wunsch die Cur brieflich und mündlich durch einen praktischen Arzt geleitet wird. Die Mittel sind überall leicht zu beschaffen; ein Versuch ist kostenlos. Gegen Franco-Zufendung von 20 Pf. zu beziehen durch Th. Hopfenheimer, Leipzig und Basel.

## Achtung!

Neue  
Herren- und Knaben-Garderobe  
wird jederzeit zum Taxpreise abgegeben:

Neue Herren-Winter-Ueberzieher von 7 Thlr. an,  
Knaben-Paletots „ 2 „ „  
Herren-Winter-Jaquettes „ 4 „ „  
schöne Herren- und Knaben-Zoppen, feine Knaben-Anzüge, wie bekannt zu billigsten, jedoch festen Preisen.

Adolph Lochner, verpfl. Auctionator.

## Wichtig für Schweißfuß-Leidende!

Von meinen rühmlichst bekannten Filzschweißsohlen, in dem Strumpfe zu tragen, die den Fuß beständig trocken und warm erhalten, hält für Großenhain und Umgegend wie bisher allein Lager

Herr Hermann Teuber, Meißner Gasse 23.  
Frankfurt a/D., im November 1879.  
Robert v. Stephani.

Rob. Knöfel's Universal-Lederfett,  
Storkohlen aller denkbaren Sorten, Filzschuhe und Filzpantoffeln, bestes Fabrikat, empfiehlt billigst  
Herrmann Teuber, Meißner Gasse 23.

### Zum Schutze des Publikums vor Trichinen

empfehlen sich **Moritz Mitscherling**, amtl. gepr. Fleischbeschauer, Naundorfer Gasse 201, part., zur mikroskopischen Untersuchung des Schweinefleisches für Großenhain und Umgegend.

**Alles** bei mir zum Verkauf kommende **Schweinefleisch** ist mikroskopisch untersucht und für **trichinenfrei** befunden worden. **D. Bachmann**, Fleischermeister.

### Meine neugebaute Räucherei

empfehle ich zur gefälligen Benutzung. **Oswald Klopfer**, Turnstraße.

**Warme Brodchen** empfiehlt heute, sowie jeden Sonntagabend von 1/2 6 Uhr an die **Bäckerei von A. Graf**.

Gleichzeitig empfehle ich von morgen an täglich frische **Pfannkuchen** in verschiedener Füllung à Stück 6 Pf., bei Abnahme von einem Duzend 60 Pf. **D. D.**

Die **Listen 5. Classe** der k. j. Landeslotterie liegen abends von 1/2 8 Uhr an aus. **C. Sönike**.

**Von jetzt ab wird Del geschlagen** in der Mühle zu **Cunnersdorf**.

**Ein Pferd** steht zum Verkauf im Gasthof zum goldenen Löwen.

### Pferdeverkauf.

**Drei thätige, zugfeste Arbeitspferde** stehen als nunmehr überzählig preiswürdig zum Verkauf beim Gutsbesitzer **Braune** in Neuseußitz bei Pristewitz.

### Ein Pferd (Schwarzer)

steht zu verkaufen bei **Striegler** in Porstschütz.

**Einige Hundert Centner gute Speisekartoffeln** sind im Ganzen oder Einzelnen zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Dünger** ist zu verkaufen **Berliner Straße 513**.

### Ein Flug schöne Tauben

ist zu verkaufen **Langeegasse Nr. 517 G.**

**Harzer Kanarienvogel** mit und ohne Gebauer sind zu verkaufen **Klostergasse 71, 1 Treppe**.

Ein noch in gutem Zustande befindlicher **Herrenpelz** mit Bibertragen ist billig zu verkaufen bei **verw. Lehrer Jäger**, Meißner Gasse 21.

### Haupt-Agent,

welcher leistungsfähig, hier oder Umgegend, unter günstigen Bedingungen gesucht. Adresse: **General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank zu Dresden**.

**Ein pens. Beamter**, routinirt in der kaufm. Buchführung und Correspondenz, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und ff. Ref., dauernde Stellung auf einem Comptoir oder Bureau. Auch empfiehlt sich derselbe zum Beisprechen der Bücher zc. Gefl. Offerten unter **Z. 12** an die Expedition d. Bl. erbeten.

### Gesuch.

Eine in den vierziger Jahren stehende **Krankenpflegerin**, welche sich gleichzeitig mit Nähen beschäftigt, wird zu miethen gesucht. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

### Lehrling.

Ein Sohn achtbarer Eltern findet in meinem **Colonialwaaren-, Wein- und Spirituosen-Geschäft** zum Neujahr Unterkommen als Lehrling. **Großenhain. F. D. Ziegler**, früher W. Nüßle.

Eine anständige **Frau** sucht noch mehr Beschäftigung im Waschen und Scheuern. Zu erf. **Berliner Straße 512**.

### Ein verheiratheter Voigt

wird zu Neujahr gesucht, sofort eine **Viehmagd**. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht wird zum 1. Januar 1880 ein **Dienstmädchen**, welches waschen, plätten und einer bürgerlichen Küche selbstständig verstehen kann. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein **Diener** sucht zu sofortigem Austritt eine Stelle. Zu erfragen **Elsterwerdaer Straße 584 D.**

Ein vollständiges **Logis** mit **Werkstatt**, für Holzarbeiter passend, ist zu vermieten und Neujahr beziehbar. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein **Hinterlogis**, bestehend aus zwei Stuben, Kammer und Zubehör, ist zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Zu erfragen **innere Meißner Gasse Nr. 27**.

Eine **Wohnung mit Stallung** für ein Pferd und Wagenremise wird jetzt oder Weihnachten zu miethen gesucht. Adressen unter **H. M. 30** bittet man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Zum **Witbewohnen** einer **einfach möblirten Stube** und **Kammer** wird ein anständiger Herr gesucht. Es kann auch ein Herr daselbst noch **Schlafstelle** erhalten. Näheres **Langeegasse 517 B.**

Ein **möblirtes Zimmer** ist zu vermieten und sofort oder später beziehbar **Johannisallee 501**.

Eine **möblirte Stube** ist zu vermieten und sofort beziehbar **Turnstraße 139**.

Eine **einfach möblirte Stube** ist an einen Herrn billig zu vermieten **Frauegasse 301, 1 Tr.**

Zwei Herren können **Kost** und **Schlafstelle** erhalten **Läpfergasse 152, 1 Tr.**

## Bahnhofs-Restaurations Pristewitz.

Morgen, Sonntag, zur **Kirmess**:

# Concert vom Trompeterchor des ersten Husaren-Regiments No. 18.

Anfang 3 Uhr. Entrée 25 Pfennige. Nach dem Concert **Ball**.  
Ergebenst ladet ein **H. Kiehl**.

Wir empfehlen zur bevorstehenden Saison:

- Ungar. Weizenmehl,**
- Kaiserauszugmehl,**
- Griechlerauszugmehl,**
- Mosinen,**
- Zucker, ganz und gem.,**
- Mandeln, süß und bitter,**
- Backgewürze, rein gemahlen.**

### Consumverein „zum Baum.“

Frischgefottene **Preißelbeeren** und **Pflaumenmuß**, **prima Magdeb. Sauerkohl**, **rheinische prima Wallnüsse**, sowie sämtliche **neue Gemüse** empfiehlt billigst **F. O. Ziegler**, früher W. Nüßle.

**Verschiedene Sorten Kuchen, Pfannkuchen** und **div. Theegebäck** empfiehlt die **Bäckerei von Röttsch**, früher Straube.

## Kahle's Etablissement.

Morgenden Sonntag **starkbesetzte Ballmusik vom Trompeterchor.** (Anfang 1/2 4 Uhr.)  
Ergebenst ladet ein **G. Kahle**.

### Restaurant Schaarschmidt.

Morgenden Sonntag ladet zum **Vorbierfest** und zu **Pfannkuchen**, sowie von nachm. 4 Uhr an zu **starkbesetzter Ballmusik** ergebenst ein **R. Schaarschmidt**.

### Schützenhaus.

Morgen, Sonntag, ladet zur **starkbesetzten Ballmusik** ergebenst ein **Carl Pöschel**. NB. Meine **Kegelebahn** ist wieder neu restaurirt und empfehle dieselbe zur fleißigen Benutzung. **D. D.**

### Zum Rösschen.

Heute Abend **voigtländische Klöße** und **Sauerbraten**. **E. A. Grüner**.

## Gasthof zu Naundorf.

Morgen, Sonntag, von nachm. 1/2 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik**.  
Ergebenst **Gustav Ringpfeil**. NB. Der Saal ist gut geheizt. **D. D.**

## Park-Restaurant Bergkeller.

Morgen, Sonntag, von 1/2 4 Uhr an **Kirmess-Feier** mit **starkbesetzter Ballmusik**, wobei ich mit kalten und warmen **Speisen**, sowie mit **Kaffee** und **Kuchen** bestens aufwarten kann. Es ladet hierzu ergebenst ein **Carl Schubert**.

### Gasthof zu Peritz.

Sonntag und Montag, den 9. und 10. Novbr., ladet zum **Kirmessfest**, wobei an beiden Tagen **starkbesetzte Ballmusik** stattfindet, ergebenst ein **Karl Grundmann**.

### Gasthof zu Pristewitz.

Zur **Kirmess** morgenden Sonntag und Montag, den 9. und 10. Novbr., wobei an beiden Tagen **starkbesetzte Ballmusik** stattfindet, ladet freundlichst ein **C. G. Wischhoff**.

### Gasthof zu Seusslitz.

Sonntag den 9. und Montag den 10. November ladet zum **Kirmessfest**, wobei **Ballmusik** stattfindet, freundlichst ein **Heinrich Seidel**.  
Morgenden Sonntag und Montag ladet zur **Kirmess**, sowie zur stattfindenden **Ballmusik** ergebenst ein **J. Bischoff** in Uebigau.

## Gasthof zu Kmehlen.

Sonntag und Montag, den 9. u. 10. Novbr., ladet zur **Kirmess**, wobei an beiden Tagen **Tanzmusik** stattfindet, freundlichst ein **D. Winter**.

## Gasthof zu Blatterleben.

Nächsten Sonntag und Montag, den 9. und 10. Novbr., ladet zum **Kirmessfest**, wobei an beiden Tagen **Tanzmusik** stattfindet, ergebenst ein **G. Grödel**.

## Gasthof zu Basslitz.

Zum **Kirmessfest** mit **Ballmusik**, Sonntag den 9. und Montag den 10. Novbr., wobei ich mit **Karpfen**, **Gänsebraten** und anderen guten **Speisen** und **Getränken** bestens aufwarten kann, ladet ergebenst ein **C. Reiche**.

## Gasthof zu Gävernitz.

Sonntag und Montag, als den 9. und 10. November, **Kirmessfest**, wobei an beiden Tagen **Ballmusik** stattfindet. Freundlichst ladet hierzu ein **C. Müller**.

## Jur Kirmess und Tanzmusik

Sonntag und Montag, den 9. und 10. November, ladet freundlichst ein **A. Wagner** in Strauch.

## Gasthof zu Zottewitz.

Zum **Kirmessfeste** nächsten Sonntag und Montag, wobei **Ballmusik** stattfindet, ladet freundlichst ein **F. Müller**.

## Zum Kirmessfest

Sonntag den 9. November ladet zur **Ballmusik** ergebenst ein **J. Schlichte** in Laubach.

## Gasthof zu Böbla.

Sonntag und Montag, den 9. und 10. November, **Kirmessfest** und **Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **Seifert**.

## Zum Kirmessfest

und zur **Tanzmusik** Sonntag den 9. November ladet freundlichst ein **Reißig** in Neuseußitz.

## Gasthof zu Skäßgen.

Zur **Kirmess** und **Tanzmusik** Sonntag und Montag, den 9. und 10. November, ladet freundlichst ein **C. Kaubisch**.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen an mich haben, ersuche ich, selbige bis nächsten Donnerstag an mich gelangen zu lassen.

Naundorf. **Lehmann**, Colorist.

Ein feiner **Salonflügel** ist zu verkaufen bei **Ob**.

Eine am 1. Novbr. abends nahe am Pristewitzer Bahnhofe gefundene **Pferdedecke** ist gegen Kostenerstattung wiederzuerlangen in der **Gepäc-Expedition** zu Pristewitz.

Dem Herrn **Gastwirth Ernst Sieder** in Lenz die besten Glückwünsche zu seinem heutigen Geburtstag.

Lieber Ernst, Du mögst noch lange Dich Deines Namenstags erfreuen, und wir woll'n mit durstigen Aechten Dazu Dir behilflich sein. Lange mögest Du noch leben und als **Gastwirth** uns erfreuen, daß wir können noch viele Jahre Aechren bei Dir aus und ein.

Uun rathe.

## Berthold Sachs, Chemnitz.

Chemnitz, 5. November 1879. Im Getreidehandel ist an unserer heutigen Börse gegen Vorwoche keine wesentliche Aenderung eingetreten. Die Stimmung war sehr matt und wurden nur zu gedrückten Preisen wenige Posten gehandelt.

Ich notire nominell:  
**Weizen**, weiss und bunt, Posener 230-240 **Mk.**, Galizisch und russ. 220-235 **Mk.**, sächs. Landwaare 222-235 **Mk.**  
**Roggen**, Posener 180-190 **Mk.**, Galizisch u. russ. 150-165 **Mk.**, sächs. Landwaare 170-188 **Mk.**  
**Gerste**, Bran-, 180-200 **Mk.**, Futter-, 150-160 **Mk.**  
**Hafer** 130-140 **Mk.**, **Mais** 150-160 **Mk.**  
**Erbsen** 160-165 **Mk.**, **Leinsaat** 220-230 **Mk.**  
(Alles pr. 1000 Kilo netto. Feinste Sorten über Notiz.)

## Stadtbürger Getreidepreise

vom 5. November 1879.

55 Kilo Weizen	17 Mart	— Pf.	bis 17 Mart	20 Pf.
50 „ Korn	14 „	— „	14 „	20 „
70 „ Gerste	11 „	50 „	12 „	— „
50 „ Hafer	6 „	70 „	7 „	— „
75 „ Heideforn	10 „	50 „	11 „	— „

Fertel-Zufuhr: 103 Stück; Preis 6 M. — Pf. bis 8 Mart.

## Photographisches Atelier

von **Herrmann Drache**, Innere Meißner Gasse 30.

## Photographisches Atelier

von **E. Grahl** gen. Fröhauß, **Johannis-Allee**, Fröhauß's Garten, täglich geöffnet.

# Bürgerverein.

Heute, Sonnabend, abends 8 Uhr Vereinsversammlung in der guten Quelle. Vorlagen: Bericht des gewählten Comités zur Errichtung eines Hilfsvereins; Vortrag über das Judenthum, wie es in neuester Zeit öffentlich beurtheilt wird; Stadtverordnetenwahl; Fragelasten. Um zahlreiche Theilnahme bittet der Vorstand.

# Vorschuß- und Creditverein zu Großenhain.

Die geehrten Mitglieder des Vorschuß- und Creditvereins zu Großenhain werden zu werden den 18. November 1879 nachmittags 2 Uhr in kleinen Saale des Gesellschaftshauses abzuhaltenen

# General-Versammlung

hiermit eingeladen.

Der Saal wird um 2 Uhr geöffnet und um 2 1/2 Uhr geschlossen. Diejenigen, welche der Generalversammlung beiwohnen wollen, haben sich durch Vorzeigung ihrer Mitgliedsbücher zu legitimiren. Der Rechnungsbericht über das verfloßene Geschäftsjahr kann vom 12. I. M. ab in in unserem Geschäftslocale in Empfang genommen werden. Großenhain, am 5. November 1879.

Vorschuß- und Creditverein.  
Keysseltz. E. Gendtner.

Tagesordnung für die Generalversammlung des Vorschuß- und Creditvereins.

- 1) Vortrag des Geschäftsberichts und der Bilanz.
- 2) Bericht des Ausschusses über Prüfung der Bilanz.
- 3) Genehmigung der Bilanz und Ertheilung der Decharge an Directorium und Ausschuß.
- 4) Beschluffassung über eine dem Director zu gewährende Gratification.
- 5) Wahl neuer Mitglieder des Ausschusses an Stelle der ausscheidenden Herren Kresschmar, Sähne, Zanther.

# Ausverkauf.

Innere Meissner Gasse.

# Louis Kaul

Innere Meissner Gasse.

verkauft alle auf dem Lager befindlichen

# Porzellan-, Steingut- & Glaswaaren

zu und unter den Fabrikpreisen.

An die geehrten Landbewohner.

Unterzeichneter empfiehlt seine Stallung im Gasthof zum Rößchen (gegenüber dem Amtsgericht) in Großenhain zur gefälligen Ausspannung, ebenso stets gute Speisen und ff. Getränke. Mit aller Hochachtung C. A. Grüner.

# Clemens Hegemeister

Meissner Gasse No. 16

empfehlen sein gut sortirtes Lager aller Arten Lampen, als: Tisch-, Hänge-, Wand-, Hand-, Nacht-, Piano-, Billard-Lampen, Ampeln, Wagen-, Kummel-, Hand- und Sturmlaternen, Milchglasschirme, Kugeln und Tulpen auf Lampen, Pariser Schirme, grüne überhangene Schirme, Gasschalen, Cylinder, Lampendochte von allen Sorten und alle übrigen Lampenbestandtheile in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

# Die Holz-Drechserei von H. Missbach

10 Meissner Gasse 10

empfehlen den Herren Tischlern von Großenhain und Umgegend ihr großes Lager geschmackvoll gedrehter und polirter Tischfüße von 1 M. 10 Pf., Bettfüße von 90 Pf., Tischsäulen von 70 Pf. an und erlaubt sich, besonders darauf aufmerksam zu machen, daß jede Arbeit nach Zeichnung bei allerbilligster Preisstellung geschmackvoll, sauber und schnell gedreht und polirt wird.

Ferner empfehle ich mein großes Lager aus Holz geschnitzter und gedrehter Galanteriewaaren, als: Rauchtische von 3 M. 50 Pf. an, Schlüsselhalter von 75 Pf., Bürstenhalter von 75 Pf., Garderobehalter von 2 M. an, Brod- und Buttersteller, Schlüsselschränke, Console, Ofenschirme, Rauch-Services, Tabaks-, Thee-, Handschuh-, Schmutz- und Kammlasten, Schreib- und Feuerzeuge, Karten- und Pflanzenpressen, sowie noch viele andere als Geschenke passende Gegenstände ganz billig, um damit zu räumen.

# Prager Schuhwaaren

Schuhwaaren aller Gattungen in anerkannt guter Waare empfiehlt bei größter Auswahl zum billigsten Preis Herrmann Teuber. Innere Meissner Gasse Nr. 23.

# Die Dampfkesselfabrik von Carl Sulzberger & Comp. in Flöha bei Chemnitz

liefert ausser Dampfkessel jeder Construction und Größe Kesselschmiedearbeiten jeder Art in solidester Ausführung.

# Dresch-Maschinen

liefern als Spezialität zu bedeutend ermäßigten Preisen, Sanddreschmaschinen von Nm. 100 bis 150, Göpel allein von Nm. 140 bis 190, Göpeldreschmaschinen mit Göpel für 1, 2 und 3 Zugthiere von Nm. 240 bis 340 franco jeder Bahnstation, Garantie und Probezeit. Zahlungsstermine auf Verlangen. Triemens (Unkrautauslesemaschinen), Häckel-Maschinen, Schrotmühlen billigt. Neuer Catalog auf Wunsch franco gratis. Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik, Frankfurt a/M.

Aufträge nimmt für uns entgegen Herr C. G. Daase in Frauenhain bei Großenhain.

# Ausgezeichnetes Holländisches Wastrindfleisch

(Prima-Qualität) empfiehlt von heute an

Theodor Richter, Fleischermeister.

Ausgezeichnetes Wastrindfleisch (Prima-Qualität) empfiehlt A. Grundmann, Berliner Straße.



# Rob. Leipscher,

Meißner Gasse 17.

# Größtes Lager von Uhren.

Solide Preise. — Reelle Bedienung.

# Corsetten

in vorzüglichem deutschen, franz. und engl. Façons, für jede Größe passend, in großer Auswahl, empfiehlt Paul Ramser.

# Photographie

von H. Ranft & Comp.

Johannis-Allee 64B,

(zwischen Gesellschaftshaus und Hôtel de Saxe).

Täglich geöffnet. Portraitaufnahme unter Garantie des Gelingens auch bei trübem Wetter.

Insbesondere empfehlen wir uns in Reproduktionen nach älteren, selbst unscheinbar gewordenen Photographien Berstorbener in gelungenster Ausführung.

# Cigaretten

von Laferme und Malzmann in 12 verschiedenen Sorten.

Türkische Cigaretten- und Pfeifen-Tabake.

Arabischen Tabak.

Prim-Tabake.

Cigarren im Preise von 20—300 M. per Mille.

Besonders empfehle unter No. 30 eine kräftige 3-Pf.-Cigarre.

Ernst Caspari.

# Visitenkarten

fertigt 100 Stück von 80 Pf. an, 50 Stück für 50 Pf., sauber und schnell

Julius Wurach, Buchbinderei, Neumarktstraße 124.

Visitenkartentäschchen in großer Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten.

# Buckskinhandschuhe

für Herren, Damen und Kinder, in vorzüglich guter Qualität zu den billigsten Preisen bei

Paul Ramser.

# Die Faß- & Flaschenbier-Handlung

von Julius Müller zur „alten Burg“

empfehlen

- Culmbacher Exportbier à Liter 40 Pf., à Flasche 45 Pf.,
- Pilsener Bier à Liter 36 Pf., à Flasche 45 Pf.,
- Feldschlößchenbier à Liter 25 Pf., à Flasche 35 Pf.,
- Zerbster Bitterbier à Liter 25 Pf., à Flasche 35 Pf.,
- Köstritzer Schwarzbier à Flasche 45 Pf.,
- Berliner Weißbier à Flasche 35 Pf.,
- Standaer Weiß- und Braubier à Liter 10 Pf.,
- Biliner Sauerbrunnen, sowie Soda- und Selterwasser von Dr. Struve in Dresden.

Die Preise sind incl. Flaschen bei freier Zusendung ins Haus berechnet.

# Bergmann's Baseline-Seife

ist durch den überaus wohlthätigen Einfluß, den „Baseline“ auf die Haut übt, unstreitig die beste Toilette-Seife, die jetzt existirt. Depot, à Stück 50 Pf., bei

Adolph Lochner.



# Kench- (oder blauer) Husten.

Zur sofortigen Beseitigung der Gefahr ist der ärztlich empfohlene

Rheinische Malz-Extract das vorzüglichste und wirksamste Mittel. Zu haben in Flaschen à 1 M. und 1,25 M. bei

Hugo Hofmann in Großenhain.

# Prima Bollheringe

in Tonnen, sowie im Einzelnen empfiehlt

F. J. Probst.

# Auschnitzheringe

pro Stück 6 Pf. empfiehlt

d. Ob.

# Feinste böhm. Tafelbutter

pro Pfd. 95 Pf. empfiehlt

F. J. Probst.

Heute, sowie jeden Sonnabend von 5 Uhr an

# warme Brodchen

bei Moritz Steudte, Neufere Naund. Gasse.

# Heute 5 Uhr warme Brodchen

bei H. Schnurpel.